

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

131 (12.5.1936)

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zusätzlich 20 Pf. Trägersatz, Postweg angeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgens- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zusätzlich Postaufschlag oder Trägersatz. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Umkreisgebiet Eppingen. — „Merkur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Rott, Oberried und Wolfach. Bei Nichterlangen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbestellung oder Wiederabgabe unterer als „Eigene Bestelle“ oder „Sonderbestelle“ getrenntem Nachrichten ist nur bei genauer Adressangabe gestattet. Für unverlangt überlieferte Vorträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Dienstag, den 12. Mai 1936

Einzelpreis 10 Pfg.
Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gep. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenblatt 11 Pfg. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Fortteil: die 4geh. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsanträge n. Preisl. für Mengenabzüge: Staffell C. Anzeigenblätter: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. N. B., Verlagshaus Kammler, 1. B., Fernstr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931, Postfach, Straße 2988. Grafenort: Stadt, Sparasse Straße Nr. 796. Abtg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Kammler, 1. B., Gde. Birtel, Fernstr. 7930, Postfach 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle: Karlsruhe, 1. B., Kammler, 1. B., Fernstr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931, Schriftleitungsabteilung: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. abt. v. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 88, Charlottenstr. 15b, Fernstr. A 7, Dönhof 6570/71.

Allgemeines Genfer Dilemma

Der Rechenschaftsbericht Dr. Goebbels' über das deutsche Theaterwesen — Weiteres starkes Absinken der Arbeitslosenkurve

Vertagung bis Mitte Juni?

Zwischenfall in der Geheim Sitzung — Aufrechterhaltung der Sanktionen wahrscheinlich

(Drahtbericht unseres Genfer Vertreters.)

* Genf, 12. Mai. Genf stand am Eröffnungstag seiner diesjährigen ordentlichen Frühjahrssitzung im Zeichen einer völligen Rat- und Entschlußlosigkeit. Wohl auf keiner Ratssitzung hat das allgemeine Dilemma solche Ausmaße angenommen wie auf dieser. Mit einer festen Majorität ist wahrscheinlich nur Aloisi nach Genf gekommen, der die Annetion Abessinien als vollendete Tatsache in der Tasche trug, wie der Generalsekretär des Völkerbundes, Herr Avenol, erfahren mußte, als sie ihm noch einmal offiziell überreicht wurde.

Auf der anderen Seite war das Bild reichlich bunt und durcheinandergewirrt. Eden hat zwar in seiner Eigenschaft als Vizepräsident alle Anstrengungen unternommen, um eine gemeinsame Linie herzustellen. Offenbar waren diese Bemühungen aber nicht reiflos von Erfolg gekrönt, da sie gestern noch nicht sichtbar in Erscheinung traten und außerdem gewisse unüberwindliche Schwierigkeiten vorhanden gewesen sind, die einmal auf englischer Seite selbst liegen, und die nicht zuletzt auch darin zu erblicken sind, daß die Völkermächten auf französischer Seite auf Grund der noch nicht reiflos erklärten innerpolitischen Lage beschränkt erschienen. Trotzdem liegt, was das Letztere anbelangt, die Initiative klar auf französischer Seite.

Was die vermutlichen Auswirkungen dieses Umstandes anbelangt, so steht es heute fest, daß Italien in der gegenwärtigen Krise auf die bisherige französische Unterstützung verzichten muß. Das erste Ergebnis dieser neuen Lage wird ganz ohne Zweifel die weitere Beibehaltung der Sanktionen sein, die damit eine automatische Verlängerung, wie man hier annimmt, zumindestens bis zum Zusammentritt der außerordentlichen Ratssitzung erfahren wird. Da der Termin der außerordentlichen Ratssitzung über Abessinien wahrscheinlich am 12. Juni festgelegt wird, entsteht hierin eine Lücke in allen Bestrebungen zur Normalisierung der europäischen Verhältnisse, die unter Umständen mit neuen Spannungen angefüllt werden könnte.

Aloisi verläßt die Sitzung
Der gestrige Tag in Genf hat, abgesehen von einem zu erwartenden Zwischenfall, in der nichtöffentlichen Ratssitzung keine Sensationen gebracht. Der italienische Vertreter Baron Aloisi verließ in der Geheim Sitzung, die nachmittags um 17 Uhr begann, unter Protest den Sitzungssaal, als er feststellte, daß der bisherige abessinische Vertreter, Wolde Mariam, ebenfalls im Sitzungssaal Platz genommen hatte.

Eine vorübergehende Nervosität entstand dadurch, daß Eden noch während der Proteste Aloisis den abessinischen Vertreter mit einer einladenden Handbewegung ausforderte, am Konferenzisch selbst Platz zu nehmen.

In Völkerbundskreisen selbst wird dieser gestrige Zwischenfall dahin gedeutet, daß die Ratssitzung Abessinien weiter als „souveränen Staat“ und als „gleichberechtigtes Mitglied“ anerkennt. Allerdings zeigt die Teilnahme Aloisis an der nachfolgenden, um 17.45 Uhr eröffneten öffentlichen Ratssitzung, in der auch der „legitime“ Vertreter Abessinien wieder anwesend war, schon, daß sich Italien daran nicht zu föhren gewillt ist und daß dieser Umstand für die weiteren Verhandlungen belanglos sein wird.

Als Ergebnis der gestrigen öffentlichen Ratssitzung ist festzustellen, daß die abessinische Frage auf einen Vorschlag Edens hin auf der Tagesordnung bleibt.

Praktisch wird es zunächst heute bei einer weiteren Vertagung bleiben, wobei Italien als Postiposten die vorläufige Aufrechterhaltung der Sanktionen zu verbuchen hätte. Man hört hier die Meinung, daß Italien bereit sei, dieses Opfer den Grundfragen Genfs zu bringen.

London in Verlegenheit

S. D. London, 11. Mai. Ministerpräsident Baldwin erklärte am Montag nachmittag auf eine Unterhausanfrage, ob der englische Gesandte in Addis Abeba zurückgerufen werde, da die augenblickliche Lage überaus schwierig sei und er nicht sagen wolle, bei wem der englische Gesandte akkreditiert werde. Diese Äußerung des englischen Regierungschefs zeigt deutlich genug die Ver-

legenheit, in der sich Großbritannien durch die italienischen Beschlüsse vom Samstag zur Zeit befindet.

Auch die Gespräche über die kommenden Entscheidungen Genfs bringen keinen Lichtblick. Die Lage ist also noch völlig offen. Nur soviel scheint hier festzustehen, daß England von sich aus nichts unternimmt wird, sondern beabsichtigt, sich den vom Völkerbund gefaßten Entscheidungen anzuschließen.

Das Kabinett trat Montagabend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um sich über den ganzen schwierigen Fragenkomplex nochmals anzusprechen. Es heißt, daß die Regierung auch über einen englischen Protestschritt gegen die Annetion Abessinien durch Italien beraten werde und daß das Londoner Auswärtige Amt bereits einen derartigen Schritt vorbereitet habe. Ueber einen solchen Schritt hinaus dürfte aber von London wohl nichts unternommen werden. Auch hierfür gibt eine Äußerung Baldwins während der Unterhausansprache am Montag nachmittag einen Anhaltspunkt.

Der Premierminister erklärte, daß er kein Vertrauen in den Völkerbund nicht verloren habe, und daß das Verlangen der Genfer Institution im italienisch-abessinischen Konflikt nicht dahin ausgelegt werden dürfe, daß der Völkerbund am Ende sei. Er habe den Wunsch, daß der Völkerbund sich die Erfahrungen zunutze mache, um in Zukunft besser zu wirken, was unter follektiver Sicherheit zu verstehen ist.

Die Uneingekleidet des Völkerbundes hat Ausmaße angenommen, die England vor eine schwere Aufgabe stellt. Die Erwartungen auf das Genfer Ergebnis werden deshalb nicht allzu hoch geschraubt. Man rechnet vielmehr damit, daß überhaupt keine Entscheidung zustandekommt wird, und das nicht nur gegenüber der Annetion Abessinien durch Italien, sondern auch hinsichtlich der Sanktionsfrage.

In der Öffentlichkeit macht sich eine verstärkte Stimmung gegenüber Italien bemerkbar, wenn auch die englische Presse die römischen Beschlüsse mit einer gewissen Fassung ausgenommen hat. Die Auseinandersetzung mit der Frage „Sanktionen oder nicht“ dauert weiter an. Aber es scheint, daß man in den verschiedenen Lagern zuerst einmal den Verlauf der Genfer Sitzung abwartet, von der man sich verscheidentlich, besonders im Hinblick auf die französische Entrüstung über die Beschlüsse Roms noch einen Hinweis auf die weitere Zukunft der Sanktionen erhofft.

Höhepunkt der Festwoche

Die große Kundgebung der Reichstheaterkammer in München

* München, 11. Mai. Der Nachmittag des zweiten Tages der Reichstheaterfestwoche brachte den Höhepunkt der Festwoche. Münchens schönster und repräsentativster Saal, der große Saal des Deutschen Museums, verließ auch dieser großen Kundgebung der Reichstheaterkammer den würdigen Rahmen.

Von der Vorkasse aus, im Treppenhause bis an den Eingang des Saales standen 5000 Männer Ehrenspalier. Im Saale zog das in Lannengrün, Silbergrün und leuchtenden Hortensien prangende Podium den Blick auf sich. Hier oben hatte das bayerische Staatsorchester Platz genommen.

Es waren u. a. erschienen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Präsident der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels, die Reichsleiter, Reichskulturkammer General Ritter von Epp, Reichssekretär Schurz und Oberbürgermeister Fießer, Staatssekretär und Vizepräsident der Reichskulturkammer Funtz, der bayerische Ministerpräsident Siebert, Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner, Mitglieder der bayerischen Landesregierung und andere bekannte Männer der Bewegung, des Staates, der Wehrmacht und der Polizei sowie der Hauptstadt der Bewegung. Das deutsche Theaterleben war durch viele Ju-

Hafenkreuz und Sternenbanner

Newport feiert die Männer vom Hindenburg — Bankett der deutsch-amerikanischen Handelskammer

Newport, 11. Mai. (Som Sonderberichterstatter des D.M.) Newport, diese strahlende großstädtige Stadt, hat es sich nicht nehmen lassen, die Leute vom „Hindenburg“ in dem Stil zu feiern, auf den die Stadt stolz ist.

Die Deutsch-Amerikanische Handelskammer gab am Samstag ein Bankett. Selbstverständlich war, daß man dazu das größte und glänzendste Hotel wählte, das altberühmte Waldorf-Astoria-Hotel, dessen gewaltiges, vor fünf Jahren errichtetes Turmbau sich an der Parkavenue mit 50 Stockwerken zum Himmel reckt. Das Hotel mußte seinen größten Raum hergeben, den großen Ballsaal, dessen Ausmaße denen des Baues entsprechen, der ihn umschließt.

Ein Quadrat von 50 bis 70 Metern Seitenlänge, sechs große Logen an jeder Seite. Wir stehen in einem Raum, der einem Opernhaus Ehre machen würde. Tatsächlich ist auch eine große Bühne vorhanden. Sie dient heute dazu, die Ehrengäste aufzunehmen. Drei lange, festlich geschmückte Tafeln sind, nach dem Hintergrund zu angeordnet, oben aufgestellt. Darüber grüßen von der Wand die beiden Nationalflaggen, Sternenbanner und Hafenkreuz. Unten im Saal schimmern Kerzen auf den tunden Tischchen.

Von Anfang an herrscht freudig erregte Stimmung, die sich noch steigert, als die Ehrengäste erscheinen, deren sich zunächst in einem anderen Saal die Konferenzleute bemächtigt hatten. Vizepräsident Dr. Luther, Dr. C. E. C. und Kapitän Lehmann werden mit Händeklatschen begrüßt, ebenso Commander Rosendahl, der Kommandant des Marineflughafens Lakehurst, der Mann, dem es zu danken ist, daß das Luftschiff „Hindenburg“ mit Einverständnis des Präsidenten und der in Frage kommenden Regierungschefs die Basis für die Nordatlantikkreuzfahrten dieses Sommers fand.

Der deutsche Botschafter spricht

In seiner Rede, die er mit Rücksicht auf die Gastnation in englischer Sprache hält, stellte Dr. Luther besonders in der Vordergrund, wie stark das heute gefeierte Ereignis gefördert wurde durch die Zusammenarbeit von deutscher und amerikanischer Seite. Er gab der Hoffnung und Zuversicht Ausdruck, daß diese völkerverbindenden Anlässe sich künftig noch mehrern mögen.

Herrliche Worte des Commanders Rosendahl

In besonders feiner und wichtiger Weise gedachte Commander Rosendahl seines Freundes C. E. C. Er

schloß mit dem Wunsch, einmal als Führer eines amerikanischen Luftschiffes in Friedrichshafen zu Gast sein zu können, denn das amerikanische Volk werde wohl die früheren Enttäuschungen angesichts des strahlenden Erfolges der „Hindenburg“-Fahrt beiseite schieben.

Knap, herzlich und bestimmt nahm auch Kapitän Lehmann diese Gesichtspunkte in seiner Rede auf. Damit war die Rede der beiden Herren noch nicht erschöpft, aber es fehlte der Raum, um die Menge herzlich und anerkennender Äußerungen im einzelnen aufzuführen. Von der Carl-Schurz-Gesellschaft wurde Dr. C. E. C. die selten verliehene Goldene Medaille überreicht. Die Feier wird für die Teilnehmer in unaussprechlicher Erinnerung bleiben.

Empfang bei Präsident Roosevelt

Präsident Roosevelt empfing Dr. C. E. C. und Kapitän Lehmann im Weißen Hause. Die beiden Herren, die bei ihrem Eintreffen in Washington am Bahnhof von Mitgliebern der deutschen Gesellschaft begrüßt worden waren, hatten vor dem Empfang im Weißen Hause in Begleitung des deutschen Militärattachés Generalleutnant von Bötticher Besuche bei Staatssekretär Hull, Handelsminister Roper, dem stellvertretenden Marineminister Standley und verschiedenen leitenden Persönlichkeiten der Marine abgestattet.

Rückflug in 45 Stunden?

Tausende besuchten den „Hindenburg“

Katechich, 11. Mai. Das Luftschiff „Hindenburg“ war am Sonntag das Ziel vieler Tausenden von Besuchern. Die Behörden schätzten die Besucherzahl auf etwa 100.000. Der Autoverkehr war auf sämtlichen Zufahrtsstraßen so stark, daß er aus einem Flugzeug durch Lautsprecher geregelt werden mußte.

Tausende von Besuchern trugen Hafenkreuzabzeichen im Knopfloch oder hatten ihre Uniformen mit Hafenkreuzabzeichen geschmückt.

Inzwischen wird alles für die Rückfahrt des Luftschiffes vorbereitet. Der Aufstieg ist vorläufig auf abends 22 Uhr (amerikanische Zeit) festgesetzt. Die Schiffsleitung erklärte, sie hoffe, Frankfurt a. M. in etwa 45 Stunden zu erreichen.

Damit würde die von „Graf Zeppelin“ bei dem Weltflug im Jahre 1929 gebrauchte Zeit von 55 Stunden um 10 Stunden verbessert.

Der Weßflughafen wartet

Inbetriebnahme gestern früh — Erste Landung des „Graf Zeppelin“

* Frankfurt (Main), 11. Mai. Der neue Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main draußen an der Reichsautobahn bei Frankfurt bildete am Montag früh das Ziel vieler Volksgenossen. Man erwartete die erste Landung des „Graf Zeppelin“ auf dem neuen Flughafen. Führende Männer der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden, an ihrer Spitze Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger, waren erschienen. Kurz nach neun Uhr überflog das um 5.15 Uhr in Friedrichshafen gestartete Luftschiff die Stadt des deutschen Handwerks, um kurz nach 10 Uhr mit dem Landungsmanöver zu beginnen. Es dauerte nicht lange, dann war „Graf Zeppelin“ verankert und auf Gleisen in die Halle eingeschoben.

In einer Unterredung mit Kapitän von Schiller erklärte dieser dem Vertreter des D.M., daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ jetzt 1.550.000 Kilometer zurückgelegt habe. Wenn das Luftschiff später einmal aus dem fahrplanmäßigen Verkehr zurückgezogen werde, sei vorgezogen, es als Schulschiff zu verwenden. Ueber das neue Zeppelinluftschiff „Hindenburg“ könne man trotz seiner wenigen Fahrten schon heute sagen, daß es sich in jeder Weise bewährt habe. Nur bei der Bugänderung würden noch einige unbedeutende bauliche Veränderungen vorgenommen werden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ startete dann am Montag um 20 Uhr zum ersten Mal von Frankfurt a. M. aus nach Südamerika. An Bord des Luftschiffes befinden sich 20 Fahrgäste.

Blicke auf dem Schienenstrang

Probefahrt neuer „Fliegender“ — Dorpmüller über die Zukunft des deutschen Eisenbahnverkehrs

* Berlin, 11. Mai. Da die Reichsbahn mit Beginn des Sommerfahrplans 1936 eine Reihe neuer Schnellverbindungen nach Mittel-, Südost-, Südwest- und Süddeutschland einführt, um die bedeutenderen Großstädte durch besonders schnelle Schienenfahrzeuge zu verbinden, werden die „Fliegenden“, die Schnelltriebwagen oder Schnellzugzüge, die in ihrem Äußeren für den Laien kaum zu unterscheiden sind, bald überall zu einer gewohnten Erscheinung werden.

Vom Bahnhof Charlottenburg starteten am Montagvormittag um 8.28 Uhr etwa 100 Gäste der Deutschen Reichsbahn zu einer Sonderfahrt mit den neuen Schnellfahrzeugen. Diese Probefahrt bestand aus fünf Etappen. Zu jedem Teilschritt wurde ein anderes Schnellfahrzeug der Deutschen Reichsbahn benutzt, und zwar von Berlin nach Stendal ein Henschel-Wegmann-Dampfschnellzug, von Stendal nach Hannover ein dreiteiliger Dieselelektrischer Schnelltriebwagen, von Hannover nach Bremen ein Doppel-Dampfschnellzug, von Bremen nach Hamburg ein dreiteiliger Dieselelektrischer Schnelltriebwagen und für die Rückfahrt nach Berlin, den längsten Teil der Fahrt, eine Vorkriegsstromlinien-Schnellzug-Lokomotive.

Die Fahrteilnehmer waren überwiegend Leute vom Fach. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, konnte den Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, die Führer der bei der Fahrt beteiligten Abteilungen und Gruppen, den Wirtschaftsbeauftragten des Führers Kessler und viele andere begrüßen.

Auf die Strecke pünktlich verließ der Zug Charlottenburg. In etwas über 1/2 Stunden, genau 48 Minuten, wurde Stendal erreicht. Dabei hatte der Zug, der ab 15. Mai auf der Strecke Berlin-Dresden eingesetzt wird, einen Stundenmittelschnitt von „nur“ 139,8 Kilometer erreicht. In Stendal stiegen die Teilnehmer in einen dreiteiligen dieselelektrischen Schnelltriebwagen ein, der von 15. Mai ab auf der Strecke Berlin-Heiden verkehren wird. Er kann eine Geschwindigkeit von 160 Stundenkilometern einhalten. Erreicht hat er auf einer Probefahrt allerdings schon schon 209 Stkm. Der Zug legte gleich in solchem Tempo los, daß wir schon Gardelegen bereits nach 14 Minuten, um 9.49 Uhr, fahrplanmäßig erreichten.

Die Teilnehmer stiegen in Hannover in die beiden Doppel-Dampfschnellzüge (Vauart Vorkrieg und Vauart Henschel) über.

Für den letzten Abschnitt der Reise von Bremen nach Hamburg war ein dreiteiliger Dieselelektrischer Schnelltriebwagen eingesetzt. Mit einem Stundenmittelschnitt von rund 118 Kilometer wurde die Strecke zwischen den Hansestädten Bremen und Hamburg in genau einer Stunde zurückgelegt.

Die Teilnehmer wurden nach ihrer Ankunft in Hamburg von der Reichsbahndirektion Altona empfangen. Generaldirektor Dr. Dorpmüller hielt eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Sonderfahrt einen Eindruck davon vermitteln sollte, wie sich in Zukunft der Eisenbahnverkehr mehr technisch gestalten werde. Mit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplans der Reichsbahn am 15. Mai würden diese neuen Erfindungen deutscher Eisenbahntechnik auf einer Reihe von Bahnstrecken im Reich in Betrieb genommen werden.

Dr. Dorpmüller dankte allen an der Konstruktion der neuen Lokomotiven und Triebwagen beteiligten Ingenieuren und Konstrukteuren den Dank der Reichsbahnverwaltung ab. Wenn man heute als Fahrgast kaum die ungeheure Geschwindigkeit fühle, mit denen die Schnellfahrzeuge der Reichsbahn über die Schienen dahinschnellen, dann ohne man, welche ungeheure Mühe und Arbeit in diesen neuesten Werken deutscher Erfindergeistes und deutscher Technik enthalten sei. Um 15.27 Uhr fuhren die Fahrteilnehmer nach Berlin zurück.

Vollständige Verwaltung statt Bürokratie!

* Berlin, 11. Mai. Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick eröffnete am Montag in der Universität eine Verwaltungswissenschaftliche Woche für Kommunalbeamte, die vom 11. bis 16. Mai in Berlin von der Verwaltungsakademie in Verbindung mit dem Kommunalwissenschaftlichen Institut der Universität Berlin und dem Deutschen Gemeindevorstand durchgeführt wird.

Ausgehend von den fünf Grundgedanken der Gemeindevorbereitung hielt der Minister Rückbau und Ausbau auf bereits Verwirklichtes und noch zu Erreichendes. Bei Behandlung der Umgestaltung der Verwaltungsform der Gemeinden beschäftigte sich der Redner zunächst mit dem Einwand, daß dieses Geschwätzwerk die Selbstverwaltung praktisch beseitigt habe. Dieser gelegentlich von ausländischer Seite geäußerte Einwand rühre daher, daß man häufig eine Wahl oder Abstimmung als das bestimmende Element der Selbstverwaltung ansah. Der in diesem Sommer stattfindende Internationale Gemeindevorstand werde aber den vielen ausländischen Besuchern über diese Frage eindeutige Klarheit geben.

Der grundlegende Umbruch, den die Neugestaltung des Gemeindevorganges bedeutet, sei nur möglich gewesen durch die harmonische Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen in Partei und Staat. Die Gemeindevorbereitung lege die Verwaltung der Gemeinden in weitestem Sinne des Wortes und volle Verantwortung für ihre Geschicke in die Hände der Bürgermeister. Es sei also zunächst darauf ankommen, für diese Aufgabe in den Gemeinden die geeigneten Führerpersönlichkeiten zu finden und die Gemeinderäte als die ehrenamtliche Mitwirkung der Gemeindevorbereitung zu einzuführen, daß sie ihre Aufgabe, die dauernde Führung der Verwaltung mit allen Schichten der Bevölkerung zu wahren, auch wirklich gerecht werden könnten. Er könne feststellen, daß das in der deutschen Gemeindevorbereitung gefundene Auslieferungssystem sich bewährt habe und dem früheren parlamentarischen Ausschussmodell turmhoch überlegen sei.

Bürgermeister und Gemeinderäte

Zur Frage der Zusammenarbeit Bürgermeister — Gemeinderäte erklärte der Minister, daß Führeramt im nationalsozialistischen Sinne nicht unbeschränkt

Herrschaft des Bürgermeisters oder der Bürokratie bedeute. Eine wahre Führung der Gemeinde bestehe nur so lange, als eine Gemeinschaft zwischen Führer und Gefolgschaft und ein steter Austausch zwischen beiden vorhanden sei.

Weiter behandelte Reichsminister Dr. Frick dann die stärkere Eingliederung der Gemeinden in das Staatsganze. In der Gemeindevorbereitung sei nicht nur die Verwaltungsform, sondern auch das Verhältnis der Gemeinden zum Staat auf völlig neue Grundlage gestellt. Staat und Gemeinden könnten mit der zwischenzeitlichen Entwicklung dieser Frage im ersten Weltungskrieg der Gemeindevorbereitung voll auf zufrieden sein. Die Neuordnung der Staatsaufsicht habe sich bewährt und werde auch in Zukunft Bestand haben. Das große Minimum der Neuordnung des Gemeindevorganges liege darin, daß die Aufsicht sich nicht mehr mit den oft unverantwortlichen Beschlüssen unverantwortlicher Vertretungsorgane auseinandersetzen habe, sondern daß alle in der Bürgermeister an der Spitze der Verwaltung jeder Gemeinde für sein Tun und Lassen verantwortlich sei.

Immer weniger Arbeitslose

Die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes im April 1936

* Berlin, 11. Mai. Nach dem Bericht der Reichsarbeitsverwaltung für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung setzte sich die frühjahrsmäßige Belebung des Arbeitsseins, die im März zu der außerordentlich starken Abnahme der Arbeitslosigkeit geführt hatte, weiter durch. Die Zahl der Arbeitslosen ging um rund 174 000 zurück, so daß am Monatsende noch 1 763 074 Arbeitslose vorhanden waren. Damit ist die winterrückläufige Arbeitslosenzunahme fast wieder ausgeglichen und der günstige Stand der Arbeitslosigkeit des Sommers 1935, der bei 1 706 000 Arbeitslosen im August lag, fast wieder erreicht worden.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit verteilt sich fast gleichmäßig auf die verschiedenen Berufsgruppen (Abnahme: 94 070), die übrigen mehr konzentriert auf die Arbeiter und Bediensteten (Abnahme: 79 970). In den Arbeiterberufen hemmten in manchen Bezirken die unangünstige Witterung und einige Witterungsstörungen, die zu vorübergehenden Einschränkungen der Außenarbeiten anwanden, den Arbeitsseinsrückgang. Trotzdem ist die Aufnahmefähigkeit der Arbeitskräfte größer geworden, als dies in Zahlen über den Rückgang der Arbeitslosigkeit zum Ausdruck kommt, da für die 58 000 Arbeitslosen der Volkswirtschaft zur Entlastung gekommen sind, ebenfalls Arbeitslose in der freien Wirtschaft, und hier überwiegend bei den Außenberufen besetzt worden sind.

Erschöpfender Rechenschaftsbericht

Reichsminister Dr. Goebbels auf der Jahrestagung der Reichstheaterkammer

* München, 11. Mai. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hielt an der Münchener Jahrestagung der Reichstheaterkammer am Montag nachmittags eine richtungweisende, von allen Anwesenden mit großer Spannung verfolgte Rede über Wesen, Aufgaben und Zukunft des deutschen Theaters.

Zur Einleitung erinnerte er daran, daß das Theater in keinem anderen Lande seit je so lebhaft, so leidenschaftlich und eindringlich diskutiert worden sei wie in Deutschland. Für uns Deutsche sei das Theater immer eine Sache des Herzens gewesen, und alle großen deutschen Geister habe die Sehnsucht erfüllt, das Theater zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes zu machen. Sie hätten sich zu allen Zeiten unserer Geschichte an dieser Diskussion beteiligt. So habe Lessing nicht nur dem deutschen, sondern dem Welttheater in der „Hamburgischen Dramaturgie“ das Bewußtsein gegeben, und Schiller habe ihm den Ehrenkranz einer „moralischen Anstalt“ verliehen. Ueber diese beiden großen unserer Theatergeschichte seien wir bis zum heutigen Tage kaum hinaus gekommen. Wir lebten noch heute von ihrem geistigen Erbe, das deswegen immer noch Gültigkeit habe und aktuell sei. Mit großer Befriedigung könne man feststellen, daß das deutsche Theater zu seinem eigenen Segen und Nutzen wieder anzukommen beginne bei Lessing, dem großen deutschen Theatertheoretiker, und bei Schiller, dem großen Gestalter des deutschen Theaters.

Die deutsche Bühne fange heute wieder an, im Sinne Schillers eine „moralische Anstalt“ zu werden, und das Podium der politischen und sozialen Moral auch unserer Zeit zu sein.

Dr. Goebbels setzte dann auseinander, wie das Theater vom Volke lebe und von ihm auch seinen lebendigen Impuls empfangt. Es dürfe nicht das Vorrecht einer verschönten Oberschicht bleiben, sondern es müsse verstanden, das ganze Volk zu erfassen und andererseits auch wieder von ihm erfüllt zu werden.

Das bedeute allerdings nicht, daß das deutsche Theater einem öden und billigen Massengeschmack huldigen müsse.

„Das Gerede vom Massengeschmack“

so betonte der Minister, ist meist nur eine Ausrede. Der Massengeschmack ist vielfach nur ein Kassengeschmack, und diejenigen Theaterleiter, die einer geistlosen, platten Scheinwelt huldigen, denken nicht so sehr an die Masse wie an die Kasse; es ist ihr Hauptbestreben, die Kasse auf billige und risikolose Weise zu füllen.

Als letzten Punkt behandelte Dr. Frick die Einheit der örtlichen Verwaltung. Unsere Verwaltung ist unseres Volkes wegen da, und sie wird ihren Aufgaben nur gerecht werden, wenn sie fest im Volke verwurzelt ist, wenn sie so volksnah wie nur irgend möglich ist.

Der Sohn des Kolonialministers befaßt

Auffiehererregende Enthüllung im englischen Spekulationsstand

* London, 11. Mai. Die erste Sitzung des richterlichen Ausschusses zur Untersuchung der Versicherungsspekulation in Verbindung mit dem vorzeitigen Bekannwerden der Steuer- und Zollerhöhungen brachte schon kurz nach Beginn der Eröffnung eine aufsehererregende Enthüllung. Nach den Mitteilungen des Generalstaatsanwaltes sind drei Versicherungsgesellschaften auf Anweisung des Sohnes des englischen Kolonialministers Thomas getätigt worden. Der junge Thomas ist Teilhaber der Birmenmattfirma Belisha & Co. Die erste Versicherung wurde bereits am 1. April, also etwa eine Woche vor der Bekanntgabe des neuen Haushaltsplanes im Unterhaus, durch Alfred Bates, einem Freund sowohl des Kolonialministers als auch dessen Sohn abgeschlossen.

Wie alljährlich, brachte der April die Eingliederung der Jugendlichen in das Wirtschaftsleben. Ein zahlenmäßig harter Jahresanfang stand dieses Jahr für den Eintritt in das Wirtschaftsleben zur Verfügung. Wenn auch der größte Teil dieser Jugendlichen untergebracht werden konnte, so ließ es sich doch nicht vermeiden, daß eine Anzahl bei den Arbeitsämtern als Arbeitslosen vorangemerkt blieb und — soweit eine sofortige Vermittlung in Arbeit nicht möglich war — am Monatsende als arbeitslos mitgezählt wurde. Rückwirkungen auf den Arbeitsseins waren daher im Hinblick auf die erhebliche Zahl neuer Bewerber nicht zu vermeiden.

Trotzdem hat die diesjährige Arbeitslosenziffer fast um 500 000 unter der des Vorjahres stand, bei einer um 150 000 niedrigeren Notstandsarbeitsziffer, die ebenfalls auf den durch die Arbeitsämter untergebrachten 500 000 zurückzuführen ist. Die Entlastung der Unterhaltungsanstalten entsprach der Abnahme der Arbeitslosenzahlen. Die Zahl der Unterhaltungsanstalten sank um 166 000 zurück, und zwar betrug die Abnahme in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung 29 000. In der Arbeitslosenversicherung wurden am 30. April rund 288 000, in der Arbeitslosenversicherung rund 707 000 Hauptunterhaltungsanstalten betreut, während in der öffentlichen Fürsorge rund 282 000 arbeitslose anerkannte Arbeitslosen untergebracht wurden. Bei Arbeitslosen waren Ende April rund 170 000 Volksgenossen, das sind 58 000 weniger als im Vormonat, beschäftigt.

Allerdings haben wir auch nie geglaubt, daß die Kunst sich selbst ernähren könnte. Sie hat vielmehr, um lebensfähig zu bleiben, immer Subventionen nötig. Sie kann nicht mit irgend einem Wirtschaftsbetrieb verglichen werden, der nur dann Sinn hat, wenn er sich rentiert. Selbst wenn es um die Unterhaltung geht, ist es nicht damit getan, sie geistlos und platt an die Masse heran zu bringen. Auch die Unterhaltung muß geistvoll sein; sie soll dem Volke in seinem inneren Daseinskampf Werte geben, die über das Materielle des Tagesdaseins hinauszuführen die Kraft haben.

Auch die nationalsozialistische Bewegung hat die breite Masse nicht dadurch in ihren Bannkreis gezogen, daß sie etwas möglichst Geistesloses und Plattes als Ziel vorsetzte hätte. Wir haben vielmehr unsere Idee und den Zeitgeist der breiten Massen auf die einfachste Weise nahe gebracht. Hier scheint mir auch das Grundproblem des modernen deutschen Theaters zu liegen:

Zurück zur einfachen Arbeit in Stoff, Intenstanz und Darbietung!

Der Minister erwähnte dann eine große Reihe von Grundproblemen, die dem deutschen Theater für die Gegenwart und die nähere Zukunft aufgegeben sind. Was die geistige Leistung des Theaters anlangt, so müsse der Intendant bedenken, daß, wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, so auch im Theater jeder große Erfolg mit einem Risiko verbunden sei. Große Erfolge, so rief Dr. Goebbels unter lebhaftem Beifall aus, könnten nur erzielt werden, wenn man den

Mut zum Risiko

auf sich nehme. Gerade auch in Bezug auf eine zeitgemäße Ausgestaltung des deutschen Theaterspielplans gelte es, zu wagen, um zu gewinnen. Allgemeines Beifall löste die Feststellung des Ministers aus, daß das Theater als eine künstlerische Angelegenheit in der Hauptsache von Künstlern und nicht von Beamten betreut werden müsse. Deshalb dürfe es nicht dazu kommen, daß man die Theaterleiter nach und nach durch Beamte zu ersetzen beginne.

Nach Befreiung der Verfallerscheidungen der vergangenen 14 Jahre können sich die Reichsdramaturgen nun im wesentlichen positiven Aufgaben widmen. Der deutsche Theaterpielplan sei neu aufgebaut worden und habe Richtung, Ziel und Inhalt bekommen.

Was die gesellschaftliche Stellung des Darstellereinsatzes betreffe, so sei es das ernste Bestreben der nationalsozialistischen Staatsführung gewesen, dem Beruf des Darstellers die Bedeutung zu geben, die ihm zukomme. Der Minister wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Darsteller sich immer nur innerhalb einer beschränkten Zeit seines Lebens voll auswirken könne und daß seine Laufbahn, von Ausnahmen abgesehen, nach wenigen Jahren des Glanzes abfinke.

(Der weitere Wortlaut der Rede bei Redaktionschluss noch nicht vor.)



Der Führer und Reichskanzler hat den Oberbürgermeister der Stadt Berlin, Dr. Sahm, zum Gesandten in Oslo ernannt.

Die deutsche Regierung hat heute in Bern dem schweizerischen Bundesrat zu den schwebenden deutsch-schweizerischen Verhandlungen über eine umfassende Neuregelung des gesamten Waren-, Zahlungs- und Reiseverkehrs eine eingehende Darlegung des deutschen Standpunktes überreicht, die zur Zeit vom schweizerischen Bundesrat geprüft wird.

Die Gerüste vom Glockenturm auf dem Reichssportfeld sind gefallen. Die Olympiaglocke wurde am Montag früh in den Glockenturm eingelassen. Nach anderthalb Stunden war das schwierige Werk vollbracht.

Eine fachwissenschaftliche Tagung begann am Montag für 1200 Veranlagungsbeamte der Reichsfinanzverwaltung aus ganz Deutschland. Graf Schwerin von Krosigk eröffnete die Tagung mit einer grundsätzlichen Rede.

Der Baninger Oberbürgermeister, Graf von Eberhard, ist 44 Jahre alt. Der Verstorbenen war Inhaber verschiedener Kriegsauszeichnungen, Träger des Ritterkreuzes und Mitglied der NSDAP mit der Nummer 102.

Eine schwere Bluttat ereignete sich bei Görtz. Der Gendarmereiwachmeister Schulz aus Leschwitz wurde bei Ausübung seines Dienstes von einem gewissen Surek tödlich angegriffen. Surek ist dem Gendarmereiwachmeister das Seitengewehr aus der Tasche und schlug es dem Wachmeister auf den Hals, so daß Schulz schwer verletzt zusammenbrach.

Die Danziger Senatspressestelle teilt mit: Zwischen dem stellvertretenden Danziger Senatspräsidenten und dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig fanden am Montag Verhandlungen über die Auswirkungen der polnischen Devisenbewirtschaftung und der im Zusammenhang damit getroffenen Maßnahmen auf die wirtschaftlichen Belange der Freien Stadt Danzig statt.

Der Deutschlandsender gibt am heutigen Dienstag, 12. Mai, von 18.30 bis 19.00 Uhr, einen ersten Bericht über die Olympia-Auscheidungskämpfe der amerikanischen Leichtathleten, die zurzeit im Yankee Stadium in New York ausgetragen werden.

Der bekannte englische Journalist Ward Price äußerte sich dem Vertreter des MIB in Jerusalem gegenüber über seine Eindrücke, die er bei seinem häufigen Aufenthalt in Deutschland gewonnen hat. Am meisten ins Auge gefallen sei ihm, so betonte Ward Price, der fastharte Führer und die bewundernswerte Jugendbewegung.

Der Führer der englischen Arbeiterpartei, Attlee, erklärte bei seiner Rückkehr aus Paris, daß sein Meinungsaustausch mit dem Führer der Arbeiterpartei in Deutschland, dem Reichsminister Dr. Goebbels, sehr fruchtbar sei. — In einem Aufsatz im „Daily Herald“ führt Attlee aus, daß man die Sanktionen gegen Italien aufrecht erhalten müsse.

Der italienische Landwirtschaftsminister Rossi hat beim Verlassen des Bodens an den Führer und Reichskanzler ein Danktelegramm gerichtet.

Der Regus hat bisher auf seine Thronrede nicht verzichtet. Der Regus führt täglich Telefongespräche mit dem britischen Gesandten in London, Marlin.

Der interministerielle Ministerpräsident und Außenminister Barcia hat Montag nachmittag dem neuen Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angezeigt.

In Griechenland haben sich bis Montag mittag keine weiteren Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden ereignet, doch ist die Stimmung nach wie vor erregt. Der griechische Justizminister hat seinen Rücktritt erklärt.

Die Anstaltungsarbeiten in Altdorf Altscha schreiten fort. Hunderte von Eingeborenen, die in den Seitenstraßen lagern und die Stadt zu verpesteten drohen, wurden auf Anordnung der italienischen Behörden befreit. Italienische Abteilungen verfolgen ferner, verschleppt, bezw. gehöhtes Gut wieder herbeizufahren.

Ein gemeinsamer Feind

Der Papst gegen die kommunistische Gefahr

* Rom, 11. Mai. Papst Pius IX. wandte sich am Montag bei einem Empfang ungarischer Pilger mit sehr scharfen Worten gegen die kommunistische Gefahr. Er führte u. a. aus: Es ist leider wahr, daß es ein gemeinsames Feind gibt, der alle und alles bedroht, der selbst das heiligste Familienleben nicht verschont. Der Kommunismus sucht überall einzugreifen, sei es mit Gewalt, sei es mit Hinterlist. Viele lassen sich täuschen oder wollen den Feind nicht sehen, viele unterstützen ihn durch Gleichgültigkeit oder durch hilfswegendes Einverständnis. Manche geben sogar so weit, ihn offen zu begünstigen, und fügen dabei gar nicht die Bedrohung durch diejenigen, die den Ruin der menschlichen Gesellschaft auf ihr Programm geschreiben haben. Wenn wir in der Welt so viel Blindheit gegenüber dieser großen Gefahr sehen, müssen wir uns in der Verantwortung nicht nur in der Religion, sondern auch in der menschlichen Gesellschaft zusammenfinden.

Hauptgeschäftsführer Dr. Karl Neuschäfer

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner
 Verantwortlich: Dr. Karl Neuschäfer. Für politische und allgemeine Nachrichten, Bewegung und Parteimeldungen: Kurt Steinbrunn. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Nordmann. Für den Heimatschutz: Richard Volkmann. Für bühnenmäßige Nachrichten: Hugo Wiedler. Für Vorträge: Fred Fies. Für Wirtschaft, Turner und Sport: Carl Walter Güter (i. d. B. Deutschland). Für Bilder: Fritz Schmeier.

Für Anzeigen: Walter Guder. Schriftliche in Karlsruhe.
 (Zur Zeit in Preußische Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
 Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Kooperationsdruck: Schwäbischer Druck- u. Verlagsverlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. IV. 1936
 Zweimalige Ausgabe 12 024 Stück
 davon:
 Karlsruhe 8 473 Stück
 Wehr-Bundschau 1 809 Stück
 Aus der Ortenau 1 742 Stück
 Einmalige Ausgabe 61 896 Stück
 davon:
 Karlsruhe 35 527 Stück
 Wehr-Bundschau 13 361 Stück
 Aus der Ortenau 12 508 Stück

Gesamtanfrage: 73 420 Stück

Feierliche Gröföffnung der 3. Reichstheaterfestwoche in München

(Eigener Bericht des „Führer“)

Es ist ein viel verheißender Zufall, daß gerade 1936 die Reichstheaterfestwoche in München stattfindet, dem Jahre, in dem der Entschluß zur Tat reifte, in der Hauptstadt der Bewegung die größte Oper des Abendlandes zu erdauen, und damit das Schwerkriegs des Musiktheaters in diese Stadt und damit nach Deutschland zu verlegen. Raum ist diese Nachricht durch die Presse gegangen, und kaum wurde mit der Herstellung der Pläne für diese Oper begonnen, da haben die Münchener Theater ihre Tore geöffnet, um im Verlaufe einer Woche einen knappen Duerchnitt zu geben durch deutsche Bühnenarbeit und bei dem Schauspiel sogar ausschließlich durch das dramatische Schaffen zeitgenössischer Dichter. Reichsdramaturg Dr. Kainer Schöffler hat mit zwei Sätzen Sinn und Ziel dieser Woche und der Kultur überhaupt trefflich umrissen: „Die Kunst befreit — das Reich tritt an!“ Darin liegt alles begründet, was zu sagen wäre.

Ihren Beginn fand die Reichstheaterfestwoche am Sonntagmittag mit der Eröffnung einer Sonderausstellung „Festliches Theater in München“ im Theatermuseum (Lara-Biegler-Haus) durch den Reichsdramaturgen. Eine Fülle kostbarer Schätze aus der Geschichte des Münchener Theaterlebens ist hier zusammengetragen: Szenenmalereien, Bühnenbilder, Bildnisse von Darstellern und was sonst die glanzvolle Zeit des Münchener Hoftheaters hinterlassen hat. Dieser Feier wohnten ungezählte Vertreter des Staates, der Partei und des Theaterlebens, darunter namhafte Intendanten und Künstler, bei. Auch der Dichter des vorjährigen Staatspreises, Eberhard Wolfgang Müller, dessen Schauspiel „Rothschild liegt bei Waterloo“ während der Reichstheaterfestwoche in Szene geht, war anwesend.

Richard Wagners große tragische Oper „Parsifal“ gab am Abend den eigentlichen Beginn der Festwoche. In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers, der bei seinem Erscheinen mit begeistertem Jubel empfangen wurde, sowie zahlreicher Mitglieder der Reichsregierung, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Goebbels, des Ministerpräsidenten Siebert, des Generalleiters und Staatsministers Wagner und anderer Führer der Bewegung vollzog sich auf der gewaltigen Bühne des Nationaltheaters das dramatische Geschehen, dessen revolutionärer Stoff dem Abend zweifellos ein besonderes Gepräge gab. Wagners heroische und gerade in diesem Werk rühmlich so gekraftete Musik übertrug sich auf alle, die die Reihen und Ränge füllten.

Die künstlerische Leitung der Aufführung, die im Musikalischen in den Händen des Dresdener Kapellmeisters Dr. Karl Böhm lag, war gewiß einzigartig und hochstehend. Was könnte es nützen, in diesem Zusammenhang kleinlich über Einzelheiten der stimmlichen Leistung zu urteilen, die vielleicht in der oder jener Rolle da und dort im Reich schon besser gewesen sein mögen, was bedeutet es, festzustellen, daß im Orchester am Anfang (vor allem beim Vorspiel) noch nicht mit letzter Disziplin und Reinheit musiziert wurde, — wenn der Gesamteindruck, auf den es hier ankommt, ein so ausgezeichnetes und uneingeschränktes war. Das Werk erklang in seiner ganzen Monumentalität unter Böhms Leitung und fand sein ebenso meisterhaft geführtes Gesicht im Bildhaften, der Regie- und Bühnenbildern. Die Massenfiguren waren von übermächtiger Macht, die Bewegungen des Chores meist von sehr natürlich schimmernder Gemüthsheit, so daß alles Theatermäßige, das gerade bei diesen Aufzügen immer droht, weitmöglichst einer aufrüttelnden Wirklichkeitsgestaltung Platz machen durfte.

Julus Flögers Leistung als Parsifal verdient trotz gewisser unbegründeter Zurückhaltungen im Verlauf besonderer Anerkennung, zumal auch seine dar-

stellerische Geschlossenheit so hervorragend war. Die gefanglich beste Leistung vollbrachte zweifellos Curt Brangell als Parsifal. Ihr Organ legte in die Musik einen selten weichen Klang, im Darstellerischen ebenfalls verbunden mit einer ausgesprochenen Klarheit. Stürmischer Weifall auf offener Bühne belohnte diese gewiß große künstlerische Gestaltung. Elisabeth Feuge als Klenz Schwenke Irene blieb dagegen etwas blaffer, wogegen auch in den übrigen Rollen (Paul Bender als Stefane Colona, Josef Müller als Paolo Drini, Gertrud Niedinger als Friedensbote ufm.) mitunter beachtliche und schöne Leistungen geboten wurden.

Die Inszenierung (Kurt Varré) legte Wert auf eine sehr großzügige Durchdringung der Aufzüge mit eben jenem Element, das die Musik des Dramas so stark auszeichnet: Macht und Geballtheit, die noch durch die monumentalen erdachten Bühnenbilder (Wolff Finnebach) unterföhrt wurden. Besonders Lob verdienen schließlich die Chöre, die für diese Festausführung in ungewöhnlicher Stärke durch Münchener Gesangsvereine aufgestellt worden waren. Alles in Allem war es ein Abend von glanzvoller deutscher Theaterkunst, die auch an den weiteren Abenden, sumal in der Oper, ihre Flügel über der Hauptstadt der Bewegung ausbreiten wird.

200jähriges Jubiläum der Universität Göttingen. Zum 200jährigen Jubiläum der Georg-August-Universität in Göttingen erscheint im Jahre 1937 die Festschrift der Göttinger Universität, die im

Am Nachmittag des zweiten Tages fand im festlich ausgestatteten Kongress-Saal des Deutschen Museums die Kundgebung der Reichstheaterkammer statt, bei welcher nach Begrüßungsworten von Generalleiter und Staatsminister Wagner Reichsminister Dr. Goebbels in einer dreifache angelegten Rede zu wichtigen Lebensfragen des deutschen Theaters Stellung nahm. Die Feier war umrahmt von festlicher Musik. Zu Beginn erklang die Curpanische-Duettarie von Carl Maria von Weber. Den Schluß bildete der Huldigungsmarsch von Richard Wagner.

Aus Kunst und Leben

Führertragung der Deutschen Studentenschaft in Königsberg. Anlässlich an den Reichstamb des ersten Reichstheatersfestes der Deutschen Studentenschaft in Königsberg fand eine Führertragung statt. Der stellvertretende Reichsführer Dr. W. Müller hatte die Kreisführer und Reichstheatersgruppenleiter zusammengeufen, um nach der Bewertung der Arbeiten des ersten Reichstheatersfestes die Auswertung vorzunehmen. Schon in der nächsten Zeit wird von der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft eine Auswertung der bisherigen Arbeiten und die neue Orientierung für den nächsten Reichstheatersfestes bearbeitet werden. Der Öffentlichkeit werden die bedeutendsten Arbeiten des ersten Reichstheatersfestes bekanntgegeben werden.

200jähriges Jubiläum der Universität Göttingen. Zum 200jährigen Jubiläum der Georg-August-Universität in Göttingen erscheint im Jahre 1937 die Festschrift der Göttinger Universität, die im

Kunsttag der Universität von dem Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Dr. Göttinger herausgegeben wird. Diese Festschrift gibt zum erstenmal ein klares Bild von dem Wirksamkeit der Universität für das Inn- und Ausland während der Zeit ihres Bestehens. Darüber hinaus bedeutet die Herausgabe der Festschrift eine wichtige Bereicherung für die Familienbibliothek.

Starker Reiseverkehr von Nordamerika nach Deutschland. Verhältnismäßig früh macht sich in diesem Jahre ein starker Saisonverkehr auf dem Nordatlantik bemerkbar. Während der gestern in Hamburg angekommenen Dampfer „New York“ der Hamburg-Amerika Linie rund 700 Passagiere an Bord hatte, bringt die in der nächsten Woche eintrifende „Gamburg“ der gleichen Gesellschaft annähernd 800 Reisende.

Schiffahrt als Wettermeldebild für Luftschiff „Hindenburg“. Auf Grund internationaler Verträge sind die deutschen Schiffe verpflichtet, für die Sicherheit der Schifffahrt biometeorologische meteorologische Meldungen, so. See-Obst-Meldungen, über Wetterbedingungen an die Deutsche Seewarzentwarte zu senden. Diese Meldungen werden von der Seewarte bearbeitet und für den regelmäßigen Schiffsverkehr wie für die Luftfahrtberatung verwendet. Die wissenschaftlichen Beobachtungen der deutschen Schiffsflotten haben schon außerordentlich wertvolle Dienste geleistet.

Reise-Verkehrsgang in Bad Wörthhofen. Weinade 100 Kerze aus allen Gauen Deutschlands, aus Österreich, der Schweiz und Tschechoslowakei sind erschienen. Zu Beginn begrüßte der Leiter des Reise-Verkehrsbundes, Dr. P. B. B. München, die Teilnehmer. Als nächster Redner hatte man den Altmeister der Reise-Verkehrsbünde, Dr. Scholz, gewonnen. Er sprach über: Physiologische Grundlagen der Reise-Verkehrsbünde.

Wartspiele in Straßburg. Reichsminister Dr. Goebbels hat eine der größten Volkshochschulen des mitteldeutschen Straßburg, dem Bürgermeister Bertram Kaufmann im Mittelpunkt, wird von Reichsminister Dr. Goebbels und dem Reichsminister Dr. Goebbels besucht werden.

Ein niederdeutscher Dichterpriest. Die Stadt Wandsbeck hat, um ihre Verbundenheit mit dem neunzigjährigen Jubiläum des niederdeutschen Dichters Dr. Richard E. E. zum Ausdruck zu bringen, einen Dichterpriest von 500 Mark ausgesetzt. Dieser Preis wird während am Geburtstag Dr. E. E. zur Verfügung kommen und dem besten niederdeutschen Dichtwerk zugeworfen werden, das im Laufe des Jahres in Wandsbeck herausgebracht wurde.

6000 Dollars für deutschamerikanischen Musikverein. Dem deutschen Musikverein in Omaha (Nebraska) stiftete der 84jährige Brauermeister Gottfried Herz 6000 Dollars zur Förderung des Musikvereins. An den Preis sind folgende Bedingungen geknüpft: Anstellung eines tüchtigen Dirigenten mit entsprechendem Gehalt, Gründung eines Chorvereins, aus dem der Nachwuchs der Männer- und Frauenchöre hervorgehen soll, und Internahme der Leitung der Studentendörfer der beiden Omahaer Universitäten.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSENDER STUTTART

Dienstag, 12. Mai	6.05 Gymnastik I (Studer). 6.30 Frühnachrichten. 7.00-7.10 Frühnachrichten. 8.05 Wetterbericht, Bauernfunk 8.10 Gymnastik II (Studer). 8.30 Morgenfunk. 10.00 Jap bis ein lustiger Wandergesell. 10.30 Französisch für die Ober-	11.30 „Für dich, Bauer“ 12.00 Mittagsfunk. 13.00 Wetter, Nachrichten. 14.00 „Merkel von 2 bis 3“. 15.15 „Von Blumen u. Tieren“. 16.30 Musik am Nachmittag. 16.50-17.00 „Der gewandte Volksgeselle“.	17.45 „Sah nicht's wagen!“ Ein Gedanken an Götter. 18.00 Kleine musikalische Unterhaltung. 18.30 Olympiabereitungen in aller Welt: Amerika. 19.00 Musik am Nachmittag. 19.45 „Die Burgfrau im Mittel-	19.45 Aus der Vorbereitungsarbeit zum 83-Teilungsabende. 20.00 Nachrichten. 20.10 „Drei gelungene Herren u. die letzte Sepsis“. 20.30 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30 Unterhaltungs- u. Volksmusik.
Mittwoch, 13. Mai	6.05 Gymnastik I (Studer). 6.30 Frühnachrichten. 7.00-7.10 Frühnachrichten. 8.05 Wetterbericht, Bauernfunk 8.10 Gymnastik II (Studer). 8.30 Musik, Frühnachspanie. 10.00 Deutsche Zeitung und Musik: Kunst Sammler. 10.30 Dantes Schollplattenfunk.	11.30 „Für dich, Bauer“ 12.00 Mittagsfunk. 13.00 Wetter, Nachrichten. 14.00 „Merkel von 2 bis 3“. 15.15 „Merkel Wanderer“. 16.30 „Simpel besuchen die Aufstellung „Das wehrhafte Deutschland“.	16.00 Musik am Nachmittag. 16.50-17.00 „Das Geheimnis der Römische“. 17.45 „Goethe von französischen Studenten und Schülern“. 18.00 „Mutter singendes, kindliches „Kraut““. 19.45 „Die Burgfrau im Mittel-	20.00 Nachrichten. 20.15 Stunde der Jung. Nation: „Der Soldatenkammer“. 20.45 Der letzte Klang. 20.50 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30 „Preis an einen Toten“. 23.00 Unterhaltungs- u. Volksmusik. 24.00 Symphoniekonzert.

DEUTSCHLANDSENDER

Dienstag, 12. Mai	6.00 Morgenfunk, Wetterbericht. 6.10 Frühliche Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 10.00 Jap bis ein lustiger Wandergesell. 10.30 Frühlicher Rindergarten. 11.30 Neue Bälle und Spinnweben. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.	12.00 Musik am Mittag. 13.00 „Merkel“ Nachrichten. 14.00 „Merkel“ — von 2 bis 31. 15.00 Wetter- und Wochensberichte. 15.15 Besuch im Kranzfabrik. 15.30 Gespräch mit einer Elberfelderin.	15.45 Kampf und Sieg in der Natur. 16.00 Musik am Nachmittag. 16.50-17.00 Der gewandte Volksgeselle. 17.45 Deutsche Volkstheater-Suite. 18.10 Politische Zeitungsberichte. 18.30 Olympia-Bereitungen — Olympia-Bereitungen.	19.00 In aller Welt. 1. Amerika: 19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.45 Deutschlandsende. 20.00 Wetterbericht, u. Kurznachrichten. 20.10 Wir bitten zum Tanz! 22.00 Wetter, Tages- u. Sportnachrichten. 22.30 „Preis an einen Toten“. 23.00 Unterhaltungs- u. Volksmusik. 24.00 Wir bitten zum Tanz!
Mittwoch, 13. Mai	6.00 Morgenfunk, Wetterbericht. 6.10 Frühliche Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 9.40 Kleine Zurschneide für die Hausfrau. 10.00 Deutsche Zeitung und Dichtung: Kunst Sammler. 10.30 Frühlicher Rindergarten. 11.30 Rindergarten. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.	12.00 Musik am Mittag. 13.00 „Merkel“ Nachrichten. 14.00 „Merkel“ — von 2 bis 31. 15.00 Wetter- und Wochensberichte. 15.15 Von neuen Büchern. 16.00 Musik am Nachmittag. 16.50-17.00 Das Geheimnis der Römische.	18.00 „Merkel“ Spiel neue Klaviermusik. 18.25 Die Suche nach dem Ur-Geheimnis. 18.45 Sportfunk. 19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.45 Deutschlandsende. 20.00 Wetterbericht, u. Kurznachrichten. 20.10 Musik am Freitag den Straßen.	20.45 Stunde der jungen Nation. Der Soldatenkammer. 21.15 Die Festschereigung der Berliner Staatsoper. 22.00 Wetter, Tages- u. Sportnachrichten. 22.30 „Preis an einen Toten“. 23.00 Eine kleine Nachtmusik. 24.00 Wir bitten zum Tanz!

Das neue Buch



Die Mannschafft
Frontsoldaten erzählen von Front-Alltag. Herausgegeben von Jürgen von Vietinghoff. Verlag Wilhelm Limpert, Berlin-Dresden.

Wie sie einst draußen standen und kämpften, so haben sie sich hier zusammengefunden zu einer Kameradschaft, die uns Bericht gibt von ihrem Erleben. Wie einst draußen das rauhe Lied der Krieger erklang, so stimmen sie hier ein in den gewaltigen Gesang von Fronterleben. Wir brauchen hier nur ein paar Namen wie Otto Faust, u. Killinger, Dr. Behm, H. Stegmann, H. Peronig, J. Geranien, H. Gintich, M. Barthel, Kröger und Wehner aus der Zahl der Mitarbeiter an diesem Buch zu nennen, um zu sehen, daß wir es hier mit den besten Gelehrten des Weltkrieges zu tun haben. Wie sie auch im Krieg geblieben hätten, sie kämpften alle für dieselbe Idee, ihr alter Schicksal: Deutschland! Und dieser Ruf klingt auch wieder auf in ihren Dichtungen, die sie alle den Krieg mit verflochtenen Augen an, was sie alle sahen, das war eben der Krieg. Und dieses Erlebnis wird immer in ihrem ganzen Schaffen mitklingen. Aus diesem Buch spricht der Kameradschaftsgeist der Front, der Geist, der stark war durch die Gemeinlichkeit. Das Werk selbst aber ist durch die Gestaltung dieser Männer zum hohen Lied der Kameradschaft geworden.



Hasko der Wassergeuse

MARTIN LUSERKE

Rajüte. Nicht nur Froliffe Jan, sondern auch die Seeleute der „Greifer“ murzten über diesen unfreundlichen Empfang.

„Ja, Schwarzer, dein Junge mit dem Glüdschopf hat uns diesmohl geföhrt“, brummte Jan van Trozen vor sich hin. „Aber deshalb sinken wir doch nicht gleich! Und wer das Maul zum Fragen nicht ausinander kriegt, dem zieht's ja auch nicht bei den Ohren herein, da tuft du ganz recht dran!“ Außerdem wollte Hasko seine neue Unternehmung ja geheim gehalten wissen, darum schwieg Jan von ihm.

Die „Greifer“ nahm wieder Fahrt nach Norden auf. Es kam Jan in der Müdigkeit gar nicht in den Sinn, daß Hasko seinen Schicksal jetzt notwendigerweise für tot halten mußte. „Mühsam!“ brummte er, „Wannbier ist fertig“, rief Viktor Eberdes, der in der Lederbürtze des Kochs gleichmäßig wie immer die Deckung der Back ausfallte. Die letzte spanische Kugel grunzte mit matten Springen über das Wasser vorbei und warf ihre Springsäulen hoch. Der Fall des Schiffes hallerte hinterher. Es war etelhaft naßkalt.

„Ihr habt die Schnauze für uns in die Falle gestekt und euch setkellen lassen. Das ist die Orlogspierelei von den Feinen, wo's ohne Sigsleisch hinten glatt runter geht“, schimpfte Dirk van Bremen. Es war keine gute Stimmung auf den Schiffen bei diesem Rückzug.

Emshörn war eine Sandbank da, wo die weitenbreiten Gewässer der Emshörnung sich als Diter- und Westere-Emshörn trennen begannen. Es war auch keine gute Gegend, in die hinein die Flotte jetzt feuern mußte. Gewaltig und launisch waren die Wasser an dieser Gabelung, wo die Ufer der Ströme nicht aus festem Boden, sondern nur aus feuchtem Wasser und beweglichen Sand- und Schlüßgründen bestanden. Wenn durch die Westere-

Emshörn die Flut herandrängte, konnte in Tellen der Diter-Emshörn noch Ebbe laufen. Besonders im Spätherbst bargen die düsteren Tage auf diesen Ödnässern Unzuverlässigkeit und oft jähe Gefahr.

Als Emshörn hatte die Ebbe die vier Geulenschiffe gleichmäßig getragen. Da begannen sie mit einem Male im Strom durcheinander zu treiben. Die graue See wurde auf weiten Strecken plötzlich dunkler und begann aufzukäumen. Es ruckte die Fahrzeuge, daß sie wild schwankten. Gerade zu dieser Vormittagsstunde brach auf den Schiffen die offene Meuterei los. Denn wo die Mannschafft nur eiserne Klammer um kalte Wildheit ohne irgendeine Eiferfucht ist, kann das Kriegsvolk keine Niederlage ertragen.

„Schlabbod!“ heulte es plötzlich gellend von der Back der „Greifer“, und sofort wimmelte es auf dem Schiff von brillenden Klütern. Dumpsche Schläge pochten von unten aus der Fleischkammer herauf. „Sperrt den allen Jan ein“, schrie Dirk van Bremen auf dem Mitteldeck und wirbelte das Enterteil um den Kopf. „Wir wollen bloß die vornehmen Klauen vom Schiff herunter-schmeißen.“

„Aufs Hüttendeck, wer für Dranje steht!“, schmetterte Haskos Stimme klar und töndend durch den Aufruhr. Die „Greifer“ neigte sich schwer über die aufbrausende See. Der Strom drehte sie aber zum Wind, als wollte alles dazu helfen, die Meuterei zu veranlassen.

Auf der „Welschint“, die sich eine Kabelbrücke entfernt zwischen den schmuggeltrauen Wogen noch bemühte Kurs zu halten, hoben die drei Matrosen am Kolbertock in dumpfem Stannen die Köpfe. „Was habt ihr drüben?“ schrie der Schiffsführer und beugte sich über die Brüstung des Hüttendecks. Da riß der Strom auch die „Welschint“ herum. Die drei Kerle hielten das Ruder fahren lassen. Meuterei! Ohne ein Wort zu verlieren, waren sie auch schon hinter dem Leutnant und wüdelten ihn bei den Weinen überkant haustief ins Wasser. Auf allen Schiffen zugleich war, wie auf ein Signal aus der Höhe, plötzlich der Tufel los. Auf der „Greifer“ aber nahm Dirk van Bremen jetzt Rache dafür, daß er in dem schwarzen Admiral einmal seinen Herrn gesucht hatte.

Die mächtigen Unterlegel schatteten und jagten gefährlich über den Deck der „Greifer“ hin und her, sobald das Schiff aus dem Ruder gelaufen war. Es kratzte. Die riesigen, zentnerschweren Feinwandflächen zuden mit kanonenschußähnlichem Krallen durch ihre Eignen-Veränderungen; die Schwelbische Heben absend in den Taumwerk. Schluß mit dem Weichboden und der Orlogspierelei, ihr alten Geeschäumer! Dirk van Bremen will die „Greifer“ führen, und er kämpft wie ein ehrlicher Kerl

um ihren Besitz. Jawohl, herausgefordert bist du jetzt, du ewig vornehmer Weichboden, das ist alles gerecht! Der Stärkere, und wer das Glück hat, soll auf See auch den Besitz haben, und nicht, wer die anderen mit eingebildetem Recht bloß dumm zu machen versteht.

Oben vor der Weiter zum Hüttendeck hing der Körper des allzünftigen Bootsmanns Cornelis Janßen schon leblos und blutig herab. Aber der alte Mac und drei Kanoniere hielten grimmig und stumm den Anfangsbefehl.

„Ihr wollt uns hindern? Dafür seid ihr zu jung, Kanoniere!“ Dirk van Bremen war mit ein paar ehten Matrosen im Augenblick wie ein wütiger Gorilla über die Tafelung des Kreuzmastes auf das Hüttendeck niedergefallen. Und dann ruckte jedes Einzelgeseht, weil alle auf den unerhörten Kampf starrten, den Anzelet von Bremerode mit seinem aufreißerischen Schiffer um das Fahrzeug ausfocht. Anzelet zog mit dem Hiebsebel, den er einem der Kanoniere entrisen hatte, eine blühende Wunde vor sich in die Brust, und der riesenhafte Dirk warf sich, den Mantel um den Arm gewickelt, mit dem Enterteil erhärtet gegen diese Wunde. Ein einziges schrilles Klirren und schweres Auftraumen, Funkenföhnen und leuchtendes Aimen war dieser Kampf, den die aufgeregten Wasser der Emshörn mit dem ganzen Deck auf und nieder wiegen. Gefruhe der hundertköpfigen Meutereibande mischten sich mit dem Donnerkrach der schlagenden Segel.

„Halt doch ein, tolles Volk! Wollt ihr halten!“ dröhnte Jan van Trozens Stimme jetzt noch lauter von der Back her. Glaube jemand, daß Froliffe Jan den Kapitän im Stich ließe, der ihn gerade erst unter den spanischen Kanononen weggeholt hatte? Oder daß dieser Seemann nicht zur rechten Zeit anzukommen verstände? Wie ein vier die Hande, so schüttelte Jan die Kerle ab, die ihn niederringen wollten. Unbekümmert um die tragenden Schläge der Segel und die Kerne, die wie in der Luft umherpöfsten, schwang er sich vom Mast zur Back und wieder zum Mast und ließ die Wehrkraft hinauf und sprang wie der Blitz auf das Hüttendeck.

„Zurück, Dirk!“ damit riß er den wütigen Schiffer nach hinten, gerade, als die ganze „Greifer“ sich in ein tiefes Wellental senkte. „Wußt denn das mein“, feuchte Jan atemlos, „hast wir uns gegenseitig umbringen, bloß, weil wir die Eintuimt im Wauche haben?“

So groß war die Achtung vor der Tapferkeit und Geduldheit des berühmten Seemannes, daß wirklich ein Augenblick der Stille eintrat. Sogar die Segel hingen plötzlich breit vor allem Tageslicht, als wollte das Schiff beschämt den schmuckvollen Aufruhr verbeden. Nur ein einziger müder Kerl unten auf dem Mitteldeck hob das Handrohr zielend gegen Jan. Aber sofort peitschte ein Wirtenschuß durch das Segel und der Brüstung von oben her in das Gehirn des Leiber unten hinein.

Fortsetzung folgt.

„Olympische Spiele - Ueber sich selbst hinausgewachsen“

Ueber 5500 Aktive aus 53 Ländern - Rund 4 1/2 Millionen Eintrittskarten

(Sonderbericht des „Führer“)

Das Organisations-Comité für die Olympischen Spiele hatte zu einer Presse-Besprechung nach Berlin geladen, auf der Dr. Carl Diem, der Generalsekretär der Spiele, und seine Referenten interessante Einzelheiten berichteten. Unser G. G.-Mitarbeiter sendet uns von dieser Tagung folgenden Bericht.

Wer mag wohl richtig beurteilen, welche ungeheure Last von Arbeit und Verantwortung die Schultern dieses Mannes drückt, der gegenwärtig derart in Anspruch genommen ist, daß er selbst der von ihm einberufenen Presse-Besprechung nur eine Weile beizuwohnen konnte, da seine persönliche Anwesenheit bereits wieder draußen im Olympia-Stadion erforderlich war! Und doch steht Dr. Carl Diem den Dingen mit einer Ruhe, mit einer Ueberlegenheit und Zuversicht gegenüber, die einfach erstaunen läßt.

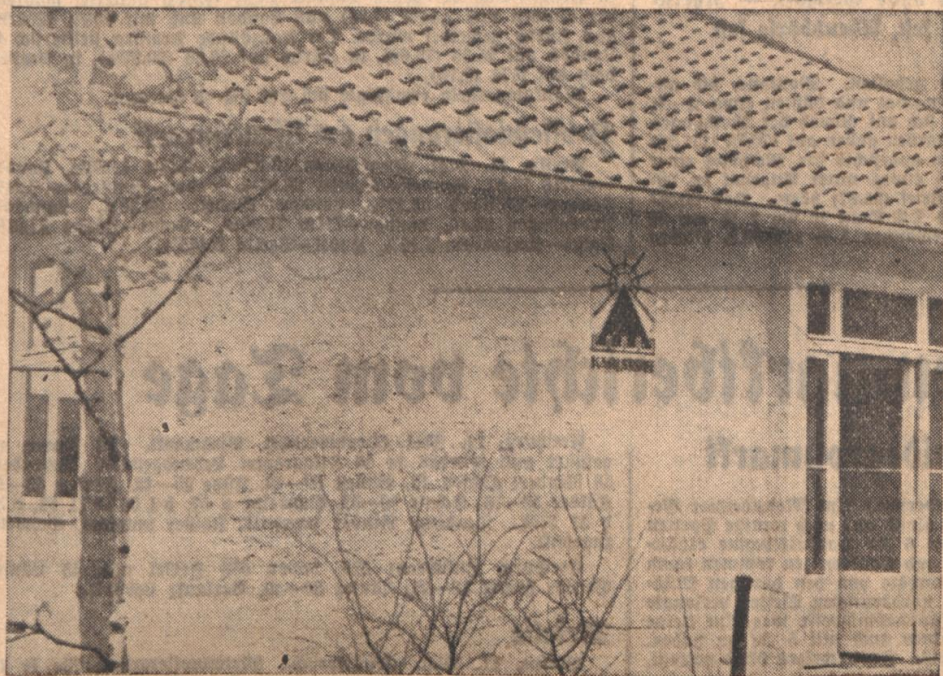
„Selbst unsere kühnsten Erwartungen sind übertroffen!“ So kündigt er's in schlichten Worten den aufmerkamen lauschenden Männern der Feder. Garmisch hat's gezeigt, daß sich alle Schätzungen als viel zu niedrig erwiesen haben, so daß man für Berlin auf alles gefaßt ist. Doch dank der bis ins kleinste genauen Vorbereitungen wird es nirgends eine Stocung geben, wenn die Olympischen Sommerspiele, einer gewaltigen Gewitterwolke gleich,

sehnliche Anforderung der überhaupt noch vorhandenen Karten zu übermitteln!

Die Eröffnungsfeier ist fünfundzwanzigmal überzeichnet worden!

Selbst auf der Auederer-Tribüne ist kein Plätzchen mehr zu haben. Allerdings besteht hier die Möglichkeit, daß noch eine weitere „Wasser-Tribüne“ mit etwa 6000 Sitzen geschaffen wird. Auch zum Schwimmen und Turnen, selbstverständlich natürlich zur Leichtathletik, war der Andrang so groß, daß keine Karten mehr zu haben sind. Die einzige Hoffnung und somit der Retter in der Not können die geplanten Karten-Umtausch-Stellen werden!

Mag diese Hoffnung an sich auch nur eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit auf Verwirklichung in sich haben, so besteht natürlich die Möglichkeit, daß dieser oder jener Inhaber einer Dauerkarte an diesem oder jenem Tage einmal nicht hinausgeht zu den Spielen. Dann soll die



Hans Karlsruhe
im Olympischen Dorf

Die Stadt Karlsruhe hat für das am Badener-Weg/Neckar-Weg gelegene Haus Nr. 5 die Namen *pa n s r u h e* übernommen. Stolz weist das zwischen Zinnen und Werten gelegene Haus an der Eingangswand ein symbolisches *K a r l s r u d e r* Wappen auf. — Die Inneneinrichtung des Hauses geht über der Vollendung entgegen. Der Gemeinschaftsraum des Hauses weist zwei *K a n a r e n*-Bandmalerien auf: „Eingang zum Schloß“ und an der gegenüberliegenden Wand den *E r l i n d e r* des *B a d e r*. Preis von *S a u e r b r o n n* erfand 1813 das *B a d e r*.

sich über Berlin entladen. „Mögen nur die Blitze, die sie sendet, uns gefällig sein!“, meint Dr. Diem scherzhaft und — des großen Erfolges sicher.

Rekordezahlen für Kämpfer und Zuschauer

Rund 5500 aktive Athleten werden in die Kämpfe um olympische Ehren eingereiht. Wie sehr man im Anstand mit den vom deutschen Organisations-Comité getroffenen Vorbereitungen einverstanden ist, geht nicht zuletzt daraus hervor, daß etwa 4500 Wettkämpfer im Olympischen Dorf draußen auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz wohnen werden. Besonders untergebracht sind leblich die Wasserpoler und die rund 400 Frauen, die gleichfalls zu den Kämpfen kommen werden. Aber diese Zahlen erschöpfen die Turner und Sportler, die im Reichsportfeld in die Schranken treten, nicht annähernd. Mindestens so groß, wahrscheinlich noch erheblich größer, ist die Zahl derer, die an den Vorbereitungen beteiligt sind und hierbei alle Formen der Körperkultur den Zuschauern in Vollendung zeigen werden.

Neben der Kampfs-Olympiade die — Lehr-Olympiade!

Täglich werden sich an die leichtathletischen Wettkämpfe Vorführungen anschließen, an denen auch viele ausländische Nationen beteiligt sind — ein erneuter Beweis dafür, daß die Olympischen Spiele der Neuzeit noch niemals einen derart starken Widerhall gefunden haben wie diesmal in Berlin. Entsendet schon die *L i e c h t e n s t o w a r e i* ein stattliches Aufgebot zu diesen Vorbereitungen, so wird voraussichtlich Schweden mit 1851 Turnerinnen und Turnern den zweiten Platz hinter Deutschland einnehmen. Daß sich dieser starke Widerhall in beinahe unerhörten Anforderungen von Eintrittskarten bemerkbar gemacht hat und täglich noch macht, versteht sich von selbst.

Alle Eintrittskarten zu den Hauptveranstaltungen sind ausverkauft!

Restlos verkauft. Und selbst die Hoffnungen werden und müssen sich als trügerisch erweisen, etwa durch irgend einen guten Bekannten in diesem oder jenem Ausfluß noch zu einer Karte zu kommen. Hat doch der einzige Tag, an dem noch Karten verkauft worden waren, vollkommen genügt, um dem Comité die

Möglichkeit gegeben werden, die andernfalls verfallende Karte zurückzugeben, so daß sie doch noch ihren Zweck erfüllen könnte. An sich ist dies um so leichter, als die Eintrittskarten, deren Versand übrigens in drei Wochen beendet sein soll, übertragbar sind. Jedenfalls wird es in der ersten August-Hälfte in ganz Deutschland nicht Begehrteres geben als eine Eintrittskarte zu den Olympischen Spielen! Denn bis dahin sind auch die wenigen Karten noch vergriffen, die heute noch vorhanden sind zum Focken, zu den Vorspielen im Handball, zur Schwerathletik, zum Kanu und Segeln!

Bewunderung und Anerkennung verdienen auch die technischen Vorbereitungen für eine reibungslose Abwicklung der einzelnen Kämpfe. Die allerneuesten Erfindungen der Technik sind in den Dienst der Olympischen Sommerspiele gestellt, nachdem die vorgenommenen Prüfungen die unbedingte Zuverlässigkeit ergeben haben. So werden alle Kampfsätze miteinander durch Fernschreiber verbunden sein, während jedem Interessenten die Möglichkeit gegeben ist, sich an die im Hauptbüro der Wettkampf-Zeitung befindlichen „Fernschreiber“ anschließen zu lassen. Gewiß ein etwas teures Vergnügen, aber jedenfalls technisch durchaus möglich!

Die Zielphotographie ist bereits nach 12 Minuten fix und fertig!

Es braucht also in Zweifelsfällen keine langen Dehatten über den Sieger zu geben, sondern das untrügliche Auge des Photo-Apparats hält den rechten Moment ebenso fest, wie beim Fischen ein besonderes Anzeige-Gerät die Treffer aufleucht und optisch wiedergibt! Für den Tag der Eröffnung des Reichssportfeldes ist die Vorführung der Ziel-Kamera vorgesehen, um schließlich auch den letzten Zweifel zu überzeugen.

In einem ganz großen Erlebnis wird sich das Festspiel am Eröffnungstage der Olympischen Spiele gestalten, das bekanntlich in den von 10000 Sängern gesungenen „Hymnus an die Freude“ aus Beethoven's Nimmter ausklingt. Auch hierfür sind die Vorbereitungen bereits in vollem Gange, so daß die Olympischen Spiele in Berlin vom ersten bis zum letzten Tage von Höhepunkt zu Höhepunkt eilen werden — wozu allerdings das eine erforderlich ist: daß der Himmel wenigstens für die Dauer der Kämpfe und Vorführungen seine himmlischen Schleusen geschlossen hält! *E r i c h C h e m n i t z*.

Olympia-Automobil-Sternfahrt 1936

In schmücker Ausstattung, mit Bildern aus Deutschlands schönsten Gauen, gibt die DMS die Ausschreibung zur „Olympia-Automobil-Sternfahrt 1936“ heraus, die mit dem Slogan versehen ist: „Die Deutsche Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (DMS) veranstaltet anlässlich der Olympischen Spiele gemeinsam mit dem Organisationskomitee für die 11. Olympischen Spiele eine internationale Automobilsternfahrt nach Berlin. So wie das deutsche Organisationskomitee für die 11. Olympischen Spiele alle Sportnationen der Welt zur Teilnahme an diesem klaffigen Feste des Sports eingeladen hat, richtet auch die DMS an die Automobilisten der Welt die Aufforderung, gleichfalls ihren Weg nach Deutschland zu lenken, um jene unergleichen Kämpfe zu erleben, die Sportjugend der Welt für die Ehre und Ansehen ihrer Nation ihr Bestes einsetzt, mit zu erleben. Die Sternfahrt ist offen für Personen- und Kraftwagen jeder Art. Kraftfahrer aller Nationen können sich an der Sternfahrt beteiligen. Die Wer-

tung erfolgt nach Gutpunkten. Diese werden erteilt für die Fahrt von einem außerhalb Deutschlands liegenden Startort bis zur deutschen Grenze und für das Anfahren einzelner Kontrollorte in Deutschland. Ähnlich wie bei der berühmten Sternfahrt nach Monte Carlo werden für die ausländischen Startorte verschiedene hohe Gutpunkte vergeben. Am meisten bringt Kairo mit 4300 ein, es folgen Jerusalem (3600), Beirut (3440), Alfahon (2845), Sevilla (2330), Athen (2231). Die wenigsten Gutpunkte werden von Straßburg (10) aus verliehen. Jeder Teilnehmer darf in Deutschland täglich nur einen der 61 Kontrollorte anfahren, von denen jeder 250 Kilometer vom vorhergehenden entfernt sein muß. Lediglich am ersten Fahrttag dürfen im Reich zwei Kontrollorte aufgesucht werden. Alle gemieteten Sternfahrer mit über 2000 Gutpunkten werden mit der Olympia-Sternfahrt-Plakette in Gold ausgezeichnet, die silberne Plakette wird bei über 1000 Gutpunkten verliehen und alle übrigen, die die Sternfahrt ausreißungsgemäß beendet haben, erhalten die Plakette in Bronze. —

*Doppelt
fermentiert
Doppelt
apertin*



43

AUS KARLSRUHE

Nachflänge zum Garnisonstag

Der Gruß des Führers an die badischen Frontsoldaten — Die Träger der höchsten badischen Kriegsauszeichnung lagten — Verabschiedung der Sonderzüge

Der zu aller Zufriedenheit glänzend verlaufene Karlsruher Garnisonstag fand am Montag mit einem kameradschaftlichen Zusammensein in der Markthalle seinen Ausklang. Außer den Karlsruher Teilnehmern waren noch zahlreiche Gäste aus allen Teilen des Landes anwesend, um bei den Klängen einer Militärkapelle Erinnerungen aus alter Zeit auszutauschen.

Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses des Karlsruher Garnisonstages, Ficht, hatte im Namen sämtlicher Karlsruher versammelter Teilnehmer des Karlsruher Garnisonstages dem Führer und Reichskanzler ein Telegramm gesandt, in dem dem Führer der Dank dafür ausgesprochen wird, daß er auch der badischen Grenzmark Sicherheit und Ehre wiedergab. Auf dieses Begrüßungstelegramm traf im Laufe des Sonntags bei Herrn Ficht folgende Antwort ein:

„Den in ihrer alten Garnison Karlsruhe versammelten Kameraden der alten Armee danke ich für ihr Gedenken und ihr Gelöbniß treuer Gefolgschaft. Ich erwidere ihre Grüße in kameradschaftlicher Verbundenheit.“ Adolf Hitler.

Die zum ersten Male nach dem Kriege aus dem ganzen Lande versammelten Inhaber der höchsten badischen Kriegsauszeichnung, des Karl-Friedrichs-Verdienst-Ordens und der Militärlichen Karl-Friedrichs-Verdienst-Medaille (Tapferkeitsmedaille) wurden beim Karlsruher Garnisonstag mehrfach besonders ausgezeichnet. So marschierten sie, wie bereits berichtet, beim Festzug an der Spitze des Zuges und hatten auf dem Schloßplatz bevorzugte Plätze erhalten. Der Reichskanzler beglückte die Inhaber der höchsten badischen Kriegsauszeichnung vor dem Einmarsch der Feldzeichen in besonders herzlicher Weise.

Am Sonntagnachmittag fand eine Tagung der Inhaber der höchsten badischen Kriegsauszeichnung im Fritz-Plattner-Haus in Karlsruhe statt. Es waren mehr als 800 Teilnehmer zu dieser Aussprache erschienen. Oberst Glockner-Karlsruhe hielt die Kameraden aus allen Teilen des Landes willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Kameradschaft badischer Leibgrenadiere die Initiative ergriffen habe, um den Inhabern dieser Kriegsauszeichnung Gelegenheit zu einer Jubiläumstagung nach dem Kriege zu geben. Die große Beteiligung am Karlsruher Garnisonstag beweise, daß die Kameraden draußen im Lande den Wunsch haben, sich enger zusammenzuschließen. Er wies auf den Zweck dieses Treffens hin, das alle Träger der höchsten badischen Kriegsauszeichnung treffen lassen wolle. Er dankte besonders dem Vorsitzenden des Offiziersvereins badischer Leibgrenadiere, Oberstleutnant von Freydröf für seine Bemühungen bei den amtlichen Stellen anlässlich der Neuordnung der Ordensfrage durch das Reich. Oberst Glockner schlug vor, die Inhaber der höchsten badischen Kriegsauszeichnung in einer Ordensgemeinschaft zusammenzufassen. Der Vorschlag wurde von den Versammelten einstimmig begrüßt und die Herren Ficht, Bernhard Holz und Fritsch von der Kameradschaft badischer Leibgrenadiere mit der Führung beauftragt.

Generalmajor Steinwachs-Baden-Baden, nach dem Kriege Führer des Infanterie-Regiments 14 Königs, gedachte in einer eindrucksvollen Ansprache der toten Kameraden, die diese Kriegsauszeichnung erhalten haben und wies auf den Wert der Kameradschaft hin. Herr Ficht-Karlsruhe gab einen Überblick über die Ziele

und Zwecke der Ordensgemeinschaft und die geplanten Aufgaben. Er dankte für das Vertrauen, das man dem gebildeten Arbeitsausschuß entgegenbringe, und gab die Versicherung ab, daß in kameradschaftlicher Weise alle Fragen in der Ordensgemeinschaft behandelt werden sollen. Die rege Aussprache, an der Teilnehmer aus dem ganzen Lande ihre Freude über das Zustandekommen dieses Treffens zum Ausdruck brachten, war gleich sehr fruchtbarend für die zukünftigen Aufgaben.

Die Mehrzahl der Teilnehmer, die nicht schon am Sonntag ihre alte Garnisonstadt wieder verlassen hatte, fuhr am Montag in Sonderzügen nach der Heimat zurück. Zur Verabschiedung fanden sich außerordentlich viel Kameraden am Hauptbahnhof ein. Unter den Klängen einer Musikkapelle befielen die Teilnehmer am Garni-

sonntag, über dessen Verlauf sie alle begeistert waren, die Züge. Dieser erste Garnisonstag war für alle Teilnehmer ein großes Erlebnis, das ging aus den Ankerreden der Teilnehmer bei der Abfahrt hervor.

„Seid gastlich“

Heimatabend im Colosseum

Im Rahmen der Verkehrspropagandawoche „Seid gastlich“ veranstaltete die Kreisleitung der NSDAP, die Stadtdirektion, das NS-Volkshilfswerk und der Verkehrsverein am Mittwoch, den 13. Mai, einen Heimatabend als Werbeabend im Colosseum-Saal. Für das unterhaltliche Programm wurden u. a. die Glottertälner Nachtigallen und die Kapelle Theo Hollinger gewonnen. Stellvertretender Kreisleiter, Pg. Weßbecker, wird auf Sinn und Bedeutung der Werbewoche hinweisen. Hauptlehrer Reinhold Stamm-Freiburg spricht über „Heimat, Volkstum und Gastlichkeit.“ Der Vortrag wird durch die rühmlichst bekannten Reichs-Trauerfilme und Lichtbilder veranschaulicht. Die Veranstaltung wird bei freiem Eintritt durchgeführt. Die gesamte Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Karlsruher grüne Vorstadt

Hauptversammlung der Gartenstadt-Genossenschaft

Am 5. Mai hat die diesjährige Hauptversammlung der Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H. stattgefunden, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Bauoberinspektor Walter, geleitet wird.

Vor Beginn der Versammlung wurde ein Film vorgeführt, der eine Chronik der Gartenstadt darstellt.

Das Geschäftsjahr 1935 war für die Gartenstadt infolgedessen von besonderer Bedeutung, als in diesem Jahr die Baugenossenschaft Gartenvorstadt Grünwinkel und die Baugenossenschaft Grünwinkel mit der Gartenstadt Karlsruhe vereinigt worden sind. Aus dem von dem Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Laade, erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Gartenstadt jetzt 1038 Wohnungen umfasst, außerdem eine Anzahl Gärten, einen Kindergarten und sonstige Gebäude.

Die im Sinne einer Volksgemeinschaft günstige Zusammenlegung der Bewohner der Gartenstadt zeigte eine Feststellung, wonach die Mieter der Gartenstadt sich aus 85 Handarbeitern, 119 Angestellten, 317 Beamten, 70 freien Berufstätigen und 173 Pensionären und Witwen zusammensetzen.

Auch die Höhe der Mieten ist interessant. Rund 70,6 % der Wohnungen haben eine Miete von 30.— bis 50.— RM. monatlich, 15 % eine solche von 50.— bis 60.— RM., 13,1 % eine solche von 60.— bis 100.— RM. und nur 1,3 % der Wohnungen kosten mehr als 100.— RM. Zu allen Wohnungen, deren weitaus größter Teil aus Reichens-, Doppel- und Einfamilienhäusern besteht, gehört ein entsprechend großer Garten.

Die Bautätigkeit war im Berichtsjahr verhältnismäßig gering, weil es an fertigen Straßen fehlt. Neben einigen großen Einfamilienhäusern wird an der Diakonienstraße ein größeres Haus mit Bäderei und Kaffee erstellt, das zum 1. Juli 1936 bezugsfertig wird. Die Nachfrage nach Wohnungen hält an, weswegen nach Herstellung neuer Straßen weitere Wohnungen, neben den bereits begonnenen, gebaut werden sollen.

Die Liquidität der Genossenschaft ist sehr günstig. Erwähnenswert ist auch, daß die Spareinlagen um rund 71.000.— RM. zugenommen haben.

Nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von rund 120.000.— RM. und Rückstellungen von 17.500.— RM. schließt die Bilanz mit einem Gehalt von rund 84.600.— RM. ab, woraus eine Dividende von 4 % vergütet und der Rest der Rücklage angewiesen wird.

Alle Anträge der Verwaltung werden einstimmig genehmigt, die satzungsgemäß auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Josef Albert, August Knobloch, Dr. Friedrich Kochler und Daniel Picht wurden einstimmig wiedergewählt.

Volkssfeier am Scheffeldenkmal

am nächsten Sonntag

Am 9. 4. 1886, abends 7 Uhr, schloß Scheffel in seiner Vaterstadt Karlsruhe die längst müde gewordenen Augen, die einst so schönheitskräftig und so schönheitsstroph in die Welt geschaut hatten. Was er der Nation gewesen, trat hell und einmütig in dem hundertfachen Nachruf zutage, den die gesamte deutsche Presse ihm weihte — so schreibt Johannes Broockh, der Scheffelbiograph, dessen großes Verdienst es bleibt, auf Grund der ihm zugänglichen Quellen des Volks- und Heimatdichters Leben bis in seine verfallenen Einzelheiten durchforscht zu haben.

Wer gelunden, offenen Sinnes ist, dem ist Scheffel stets ein Bringer der Freude, dem legt er sein schönes Heimatland immer wieder ans Herz. Und wenn uns allen Scheffels Namen lieb und vertraut geworden ist, wenn wir an der Todesgedenktafel am Hause Stefaniensstraße 16 jedesmal mit dankbarem „Seingedenken“ vorbeigehen, dann wollen wir auch mit freudigem, ihm zugewandtem Herzen an der am Sonntag, den 17. Mai, beim Scheffel-

Badisches Staatstheater:

Bunter Tanzmorgen

Man darf schon sagen, daß es sich gelohnt hat, den schönen Matimorgen daran zu wenden, um dem erfrischend beweglichen und abwechslungsreichen Tanzmorgen im Staatstheater beizuwohnen.

Irmgard Silberborth hatte die Leitung dieser Tanz-Veranstaltung und ihr ist wohl auch die geschickte farbige Abwechslung des Programmes zu danken, an dem sie selbst der Leistung und Inanspruchnahme nach den Hauptanteil hatte. Ihr tänzerisches Können ist außerordentlich und gibt der ganzen mit ihr zusammenwirkenden Gruppe jeweils besonderen Gehalt und Gestaltungsfreudigkeit. Mit ihr ist Robert Mayer zu nennen, ein Tänzer von ganz eigener, anziehender Persönlichkeitswirkung, mit der er eine ausgereifte Tanzkunst verbindet, aber auch tänzerische Erfindungsweite, so im „Vogelschützen“ und „Vogelschützen“, ist bemerkenswert. Hier gehört auch das „Wiengeklir“ von Eva Klerding rühmlich erwähnt, ein lieblich zartes, inniges Bild, mit besonderer, feiner Beziehung zum Muttertag. Die einleitende „Aufsorderung zum Tanz“ erfreute gleich durch Anmut und Grazie als die Feier bestimmender Auftakt. Lola Dahlingers Springtanz überrascht immer wieder und wird bezaubert, während Emil Wichta besonders im Ausdruck und durch Charakterisierungsvermögen reiche Wirkungen erzielt. Im Bauern- und Hofschauspiel hat Elfriede Kühnmann eine allerliebste Note und Drollerie bewiesen und viel Beifall erzielt. Der zweite Teil war heiteren Tänzen gewidmet, die wohl drahtlich und ausgelassen, immer liebenswürdig und anmutig blieben. Die kleine lustige Szene „Tanzstunde mit Hindernissen“, mit Irmgard Silberborth in der Hauptrolle, war ein allerliebster und prächtig gelungener Abschluß.

Der Tanzmorgen war ein harter Erfolg und sollte bei Wiederholung mehr Beachtung beim Theaterpublikum finden.

denkmal stattfindenden, vom deutschen Scheffel-Bund, Bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts, Reichs-Schrifttumskammer, NSDAP Kreis Karlsruhe und der Stadt Karlsruhe veranstalteten Volkssfeier zugehen sein, an der auch die SA, der BDM, die Studentenschaft, die Formationen der SA und SS, Vertreter der Partei, des Staates und der Stadt teilnehmen werden.

Der Musikzug des Pol-Weiter-Korps, Kreis Karlsruhe, wird eingangs der Feier aus Richard Wagner „Die Meistersinger von Nürnberg“, Aufzug der Ränke und das Preislied spielen. Die Begrüßung der Teilnehmer an der Volkssfeier wird Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehre übernehmen. Der alem. Dichter Hermann Burte hat zum 50. Todestag Scheffels eine Elegie auf Scheffel gedichtet, die Burte selbst vortragen wird. Der Männerchor des Sängervereins Concordia wird zwei Männerchöre singen. Mit Gedichten von Scheffel wird uns Staatsschauspieler Präter erfreuen.

Telegramm von Ostpreußenfahrt

Opelsieg bei der Ostpreußenfahrt 1936 nie dagewesen groß!

Unter 215 Wagen Opelmansschaft mit höchster Punktzahl Gesamtsieger. In Wertungsgruppe Personenwagen über 1,8 Liter starten 5 Opeleinzelfahrer, vier davon erringen Goldmedaille. Kohlrausch erster mit höchster Punktzahl seiner Gruppe Oberst Gutknecht, Vogt, von Guillaume dichtauf an zweiter, dritter, vierter Stelle. Völlig gleichmäßig alle Geländeschwierigkeiten meisternd, siegt die Opelmansschaft Schmitt, Bernhard, Diehl und erkämpft den Preis des Führers des deutschen Kraftfahrers Korpsführer Hühnlein mit Goldenem Ehrenschild. Gesamtwertung zeigt zusammenfassend: Opel durch Einzelfahrer mit höchsten Gutpunktzahlen Klassensieger! Opel durch Team mit höchsten Gutpunkten aller Mannschaften absoluter Mannschaftssieger aller Gruppen! Ein derartig überragendes Ergebnis ist bisher im neuen deutschen Geländemotorsport nie errungen worden. Unsere serienmäßigen Zweiliter-Geländewagen haben es erneut bewiesen: Ob Straße oder Gelände, Opel siegt, denn Opel ist:

OPEL

der Zuverlässige

Großhändler: für Karlsruhe, Baden-Baden und das nördl. Mittelbaden:

Autohaus Eberhardt G. m. b. H.

Karlsruhe: Amalienstraße Nr. 55—57, Fernruf Nr. 7329—7332

Baden-Baden: Langestraße Nr. 102 — Verkaufsstelle: FRITZ EURICH — FERNRUF Nr. 1648

Die Ausstellung der Stadt

Der Rektor der Fredericiana spricht heute

Die am Samstag eröffnete Ausstellung „Leben und Schaffen der Gau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe“ hat schon in den ersten Tagen einen großen Publikumsverkehr erlebt.

Am Abend finden im Filmvorführungsraum Lichtbildvorträge statt, so wird am heutigen Dienstag, dem 12. Mai, der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Wittmann, über „Die kulturelle Arbeit einer technischen Hochschule“ sprechen.

Karlsruher Polizeibericht

Verkehrsunfall. In der Ettlinger Straße wurde am Samstag, kurz vor 16.00 Uhr eine 68 Jahre alte Frau auf der Bahnanlage der Stadt, Straßenbahn von einem Straßenbahnwagen der Linie 5 angefahren und etwa 2 Meter geschleift.

Wem gehört das Banholz? Am 30. April 1936 wurde auf der Straße bei Muggensturm 29 Stück Rahmenscheffel (Banholz) aufgefunden. Der Eigentümer wolle sich beim Landesstrafpolizeiamt Karlsruhe (Polizeipräsidium, Zimmer 71) oder bei der Gendarmerie in Ralsbach-Ettlingen melden.

Entscheidung des Führergerichts: Dem in Durlach, Kronenstraße 4, wohnhaften Albert Meier wurde mit sofortiger Wirkung der Führerschein entzogen, weil er schon wiederholt in grob fahrlässiger Weise gegen die Verkehrsregeln verstoßen hat.

Dali: Der Possillon von Lonjumeau

Ueber den Inhalt des lebenswichtigen Sinnspiels, das den Hof Ludwigs XV., den Hof der Marquise von Pompadour als glänzenden Rahmen hat, sei nur soviel gesagt, daß es — eine gute Ausnahme in der Reihe dieser Filme — von Anfang bis zum Ende fesselt. Grazievolle Mennekkunst, einschmeichelnde Lieber und prächtige Hofe, wundervolle Kostüme befriedigen Ohr und Auge — während wir in angeregter Stimmung das merkwürdige Gesicht des jungen schönen Possillons von Lonjumeau verfolgen, den Willkürherrscher mit erschütternder Lebendigkeit und Natürlichkeit wiedergibt. Wihon (Andolf Carl) bildet mit seiner Lucienne (Lucie Englich) ein Paar, das in seinem verzerrten Verhältnis feste Urkräfte gutmütigen Spottes und schallender Feilitze ist. Leo Szeged als Graf de Valour enttäuscht angenehm, weil er nämlich auf gewisse Mädchen verzichtet und nur seine Persönlichkeit, seine gewichtige Persönlichkeit, seinen feinen Humor einsetzt und dabei nicht allein die Marquise von Pompadour (Thelma Ahrens) für sich gewinnt. Ludwig XV. (H. Neugebauer) ist so wie er war: ein eifriger, unruhiger Popanz, den die schöne Marquise sicher mit ihren schmalen Händen lenkt.

Es gibt wenige gute Unterhaltungsfilme. Deshalb müssen die Ausnahmen besonders hervorgehoben werden. „Der Possillon von Lonjumeau“ gehört zu diesen Ausnahmen und er wird noch sehr viele Karlsruher davon überzeugen.

Bootsklausur im Ruderverein

Der Karlsruher Ruderverein hatte seine Mitglieder und Freunde der Ruderkunst auf Samstagabend zur Laute eines neuen Sigrannerevierers und der Trainingsverpflichtung der Jugendruderer in das Bootshaus im Rheinbaben eingeladen. Im Schein der Fackeln waren die Aktiven des Vereins aufmarschiert und nahmen rechts und links des „Läufelins“ Aufstellung. Nach einer Ansprache des Vereinsführers Schläpfer nahm eine aktive Ruderin die Laute des Bootes mit den Worten: „Ich laufe dich Olympial“ vor. Der Vereinsleiter gab das Boot in die getreue Obhut der Jugendruderer, nicht ohne vorher darauf hinzuweisen, welcher Idealismus und Opferstimm notwendig ist, um die Neuanschaffung eines solchen Bootes überhaupt möglich zu machen. „Papa Schid“ nahm sodann die feierliche Verpflichtung der Jugendruderer vor.

Die Schlussworte des Vereinsleiters klangen in einem „Sieg Heil“ auf Führer und Vaterland aus. Ein anschließendes Tanzchen, zu dem die Hauskapelle unermüdet aufspielte, hielt die Ruderfamilie in kameradschaftlicher Harmonie und Geselligkeit bis in die frühen Morgenstunden beisammen. In den Tanzpausen boten die Solotänze des Herrn G. Widutta und die humorgewürzten Vorträge des Staatschauspielers Karl Wehner eine angenehme und mit viel Beifall aufgenommene Abwechslung.

Kraft durch Freude Sportamt

Heute, Dienstag, laufen folgende Kurie: Frühliche Gymnastik und Spiele, Frauen: 20 Uhr Helmholtschule; 20 Uhr Hochschüler; Durlach, 16 Uhr Gymnasium; 20 Uhr Gymnasium; 20 Uhr Hindenburgschule. Wettkämpfe für die Frau: 20 Uhr Gutenbergschule. Deutsche Gymnastik, Frauen: 9 Uhr Gymnastische, Durlach, 8. Reichssportstätten, Männer und Frauen: 19.30 Uhr Hochschüler. Baden, Männer: 20 Uhr Sporthalle, Karl-Friedrich-Str. 23a. Anmeldung und Auskunft auf der Geschäftsstelle des Sportamtes der Kraft durch Freude, Kaiserstr. 148 (Fernruf 7394) oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften. An den Kurien unterrichtet ist das Zuteilen gehalten.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Süd I. Heute, 20 Uhr, Sitzung der Vol. Leiter und Blockleiter in der Holtschule, II. Stod. Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Karlsruhe. Zwecks kurzer Besprechung findet für sämtliche DAF-Ortsgruppenleiter Karlsruhe-Stadt heute, Dienstag, den 12. 5. 36, pünktlich 10 Uhr, in unserer Dienststelle, Sammlr. 13, III. Stod, eine Sitzung statt. NS-Frauentag — Ortsgruppe Südwest I. Heimabend am Mittwoch, dem 13. Mai, ab 8 Uhr, im Nebenraum der „Roch am Rhein“. Wichtigere Verhandlungen wegen 14. Jahresfesten werden erwidert. Die Teilnehmerinnen der Frauentagsleiterinnen sind auf Montag, Mittwoch und Freitag, vormittags von 11-12 Uhr, festgesetzt und zwar in der Geschäftsstelle der NSDAP, Friederichstraße 2. NS-Frauentag, Ortsgruppe Süd. Mittwoch, 13. 5. 36, Abendmahl, Montag, 25. 5. 36, Pfingstabend, Nebenräume, Mittwoch, 27. 5. 36, Abendmahl. NS-Frauentag, Jugendgruppe, Kreis Karlsruhe. Am morgigen Mittwoch, 20. Mai, hat die Jugendgruppe Schulmädchen. Vortrag von Frä. Dr. Ruder über Deutsches Mittelalter in der Kunsthalle, Hans-Zimmer-Str. 2. Wer sich beim Singen an diesem Abend beteiligen will, kommt heute Dienstag, 20. Mai, in die Bühnenschule. NS-Frauentag, Ortsgruppe Wehrfeld. Mittwoch, 13. Mai, 15 Uhr, findet im „Wehrhof“ unsere Muttertagsfeier statt. Mit erworbener regter Beteiligung.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Rund um den Turmberg

Alte Mütterchen Gäste der NS-Frauentag

R. Durlach, 11. Mai. Ein schönes Bild von Volksgemeinschaft und wertvoller Liebe bot die Durlacher Festhalle am Sonntagnachmittag. Die NS-Frauentag hatte den Muttertag zum Anlaß genommen, um dreihundert alte, kinderreiche Frauen zu Gast zu laden und sie bei Kaffee und Kuchen einige Stunden zu unterhalten. Die mit viel, viel Blumen geschmückten, langen Tischdecken waren von den alten Mütterchen besetzt, denen die Freude über das Ereignis im Gesicht abzulesen war. Auch die Frauentagsmitarbeiter hatten sich sehr zahlreich eingefunden. Auf der Bühne hatte der Gauvorsitzender des Reichsarbeitsdienstes Platz genommen, der unter Weiser Vogels Leitung die Stunden mit fröhlicher Musik wirkte; besonders Suppes Quartette zur „Söhnen Galathée“ waren starken Beifall. Die Frauentagsleiterin begrüßte die lieben Gäste und wies darauf hin, daß gerade der „Tag Mutter“ den Wert der weiblichen Volksgemeinschaft verdeutlichen lasse; gerade die Mutter müsse ihre Arbeit auf das „Wir“ im Sinne der Gesamtheit richten, um der Eigenheit von vornherein die gefährliche Spitze abzubrechen; der Muttertag gebe auch den Kindern Gelegenheit, Dank abzusatteln. So wurden die Darbietungen großenteils von Kindern gebracht. Ganz reizend waren die Vorfürungen der „Spielfar“, d. h. der noch nicht zehnjährigen Kinder, die jeden Mittwochnachmittag von den Schullehrerinnen der NS-Frauentag betreut werden. Frisch sangen sie ihre Liedchen, sagten sie ihre Verschen, spielten sie in einfachen Kostümen. Mit Liedern wirkte der Singkreis der NS-Frauentag mit. Die Kulturreferentin sprach zwischen den einzelnen Darbietungen verbindende Worte. Und schmunzelnd saßen die guten alten dabei, von denen keine unter 60 Jahren war, und ließen sich vorlagen und vorführen.

R. Durlach, 11. Mai. (Opfergeist). Der Sturm 10/109 hatte am Sonntag ein Ladenlokal der Adolf-Hitler-Straße als Einzigeinstellung belegt, um recht viele Volksgenossen auf das „Dankeopfer der Mütter“ aufmerksam zu machen; von dieser Gelegenheit wurde reichlich Gebrauch gemacht. Da kam auch ein altes Mütterchen von etwa 70 Jahren in den geschmückten Raum, um ein Scherlein zu bringen. Das ärmlich gekleidete Frauchen sagte dabei: „Ich habe ja selbst nicht viel, aber für unsern Herrn Hitler habe ich immer noch eine Mark übrig!“ Welch tiefe, felsenfeste Überzeugung tat sich in diesen Worten der einfachen Frau kund! Drum, Volksgenose, der du besser gefehlt bist als dieses Mütterchen, laß dich nicht bejammern! Opfern eine kleine Gabe!

S. Grödingen, 11. Mai. (Konzert der „Eintracht“). Am kommenden Sonntag, 17. Mai, abends 8 Uhr, wird die „Eintracht“ ein Konzert veranstalten, bei dem ein reiches, ausgearbeitetes Programm geboten wird. Einheimische und auswärtige Kräfte werden gelangt und musikalisch mitwirken, auch ein Schülerchor wird in dem Programm genannt. — (Film.) In der letzten Woche zeigte die Gaufilmstelle den Film „Zwischen Himmel und Erde“.

S. Grödingen, 11. Mai. (Todesfall). Nach und unerwartet verstarb am Montag morgen die Ehefrau des Gärtners Dreiner.

W. Ettlingen, 11. Mai. Die NS-Gaueinstelle führt am morgigen Mittwoch ihre allmonatliche Filmveranstaltung vor. Zur Aufführung kommt der überaus spannende Film „Zwischen Himmel und Erde“. Es finden zwei Vorstellungen statt; nachmittags 4 Uhr für Schüler und abends 8 Uhr für Erwachsene.

H. Stupferich, 11. Mai. Am Muttertag lud die hiesige NS-Frauentag die allen ehrwürdigen Mütterlein unseres Dorfes zu einem gemütlichen Ehrenabend bei Kaffee und Kuchen in den hiesigen Rathausaal ein. Die Frauentagsleiterin, Frau Straß, begrüßte die erschienenen Mütter in herzlichen Worten, in denen sie auch die Bedeutung des Muttertages besonders hervorhob. So wurde in unserem Ort der Muttertag zum Freudentag für manches Mütterlein, das sich schon vergessen glaubte.

L. Palmbach, 11. Mai. (Muttertag). In besonders feiner Weise wurde in diesem Jahre der Muttertag in unserem Dorfe begangen. Der Einladung der NS-Frauentag in den Rathausaal war eine große Anzahl von Müttern, Mädchen und Kinder aus allen Altersklassen gefolgt, auch die Männer wollten den Ehrenabend der deutschen Mutter miterleben. Um 3 Uhr nahmen die Gäste an den feillich geschmückten Tischen Platz. NS-Frauentagsleiterin Frau Kränlein wies in ihrer Begrüßung auf die Bedeutung des Tages hin und betonte, daß es sich bei der Durchführung des Muttertags um feinsten Fests, sondern um einen Tag der Ehre und Würde der „Deutschen Mutter“ handle, dem gerade die Mütter mit ihren selbstlosen Leistungen, die sie täglich und schließlich an ihren Kindern vollbringen, sind vom Führer berufen die Grundlage für Familie und Volk, somit Mitträgerin der Nation zu sein. Und nun folgte die Abwicklung des in allen Teilen gut gelungenen Programms, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der inzwischen von GDM-Mädels aufgetragene witzige Kaffee und Kuchen mundete. Der Grabbesuch war natürlich auch vertreten; feinsthaffter Juchst löste bei jung und alt helle Freude aus und auch die von den NS-Frauentagsmitgliedern schon und praktisch angefertigten Hausarbeiten für Kinder fanden begeisterten Abfah. So vergangen die fröhlichen Stunden im Fluge.

Ettlingen und Umgebung

Ettlingen ehrte die alten Mütter

* Ettlingen, 11. Mai. Anläßlich des geistigen Ehrenabends unserer Mütter, des Deutschen Muttertages, hat die Stadtverwaltung, wie in den letzten Jahren schon, die 80 und mehr Jahre alten Mütter hiesiger Stadt, die auf ein besonders langes und opferreiches Leben zurückblicken können, in besonderer Weise geehrt, indem sie denselben durch den 1. Beigeordneten Lorenz Weiss ein Glückwunschkärtchen verbunden mit einem Blumenstrauß und einer Ehrengabe überreichen ließ. Die Namen der geehrten über 80 Jahre alten Mütter sind folgende: Altenbach Ida Witwe, Vinzel Johanna Witwe, Braß Marie Witwe, Büttel Katharina Witwe, Endlich Sofie Witwe, Fais Christine Witwe, Gerlich Gertrude Witwe, Herzmund Pauline Witwe, Kauls Gertrude Witwe, Kautinger-Mariae Witwe, Kunt Karoline Witwe, Schindler Gertrude Witwe, Schmidt Rosa Witwe, Schöberl Pauline Witwe, Springer Magdalena Witwe, Unter Katharina Witwe, Walfert Marie Witwe, Weber Sofie Witwe und Zoller Anna Witwe.

Die Zegernsee in Ettlingen

S. Ettlingen, 12. Mai. Der letzte Sonntag brachte nach der bisherigen unbedingten Witterung einmal richtiges Frühlingswetter. Die Altsilbahn brachte zahlreiche Naturfreunde nach Marzell und Zegernsee; Radfahrer, Motorradfahrer und Autos bevölkerten die Landstraße im Albtal, und in Fischweber „aakten“ sich die „Muttertag“ bereits in der warmen Frühlingssonne! — Daß dieser Sonntag auch einen schönen Abschluß fand, dafür

hatte einmal mehr die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geahnt, indem sie eine bayerische Schauspieltruppe von Tegernsee nach Ettlingen verpflanzte hatte. Leider litt der Besuch etwas unter dem in der Landeshauptstadt gerade stattfindendem Garnisonfest. In Abänderung des Programms spielten die Künstler statt des „Krenzschreibers“ die Komödie „Wenn am Sonntagabend die Dorfmußspiel“. Es war eine herausragende Angelegenheit! Frisches, unverdorbenes Tiroler Bauernblut, feste Hühner, „damische Stadtrads und Hochstapler“ durch; das war die Tendenz des Stückes. Die Einzelleistungen der Schauspieler waren sehr ansprechend, besonders der alte Knecht, der auf dem Bauernhof das Gnadenbrot bekam, rief durch seine treffenden und oftmals zeitgemäßen Bemerkungen wahre Lachsalven hervor! Das Singspiel-Quartett der Künstler, das mit frischen Tiroler Bauernmägen aufwartete, fand ebenfalls reich Beifall.

Miles in allem wieder eine gelungene Veranstaltung, aus deren Großartigkeit die Zuschauer im wahren Sinne des Wortes neue Schaffenskraft für die kommende Arbeitswoche schöpfen konnten.

n. Reidenbach, 11. Mai. (70. Geburtstag). Dieser Tage konnte bei besserer Gesundheit unter Mitbürger Heinrich Schottmüller seinen 70. Geburtstag feiern. Seitens der Gemeinde wurde dem Jubilar der Dank für geleistete Arbeit ausgesprochen.

n. Langenfeldbach, 11. Mai. (Gründung einer Sanitätskolonne). Samstagabend hielt Bezirksarzt Dr. Herrero-Ettlingen im hiesigen Rathausaal zwecks Gründung einer Sanitätskolonne einen dementsprechenden Aufklärungs-vortrag. Eine stattliche Anzahl Männer fand sich zur Gründung einer Kolonne bereit.

n. Langenfeldbach, 11. Mai. (Muttertag). Eine große Gesellschaft fand sich am Sonntag bei der Barbarakapelle ein, um gemeinschaftlich den Muttertag zu begehen. Mit Gedichten, Liedern und Spielen des Jungvolks ausgeschmückt, zog ein buntes Programm an den Augen der Zuschauer vorüber. Zu Beginn der Veranstaltung zog die Jugend der Kinderreichen und ihre Eltern mit Blumensträußen durch das Dorf. Den Abschluß des Tages bildete ein gemütlicher Bummel durch den grünen Wald.

Unsere Schuljugend turnt fleißig

Ergebnisse der Mannschafskämpfe im Gerätturnen

Bei den für das Jahr 1936 abgehaltenen Mannschafskämpfen im Gerätturnen für die männliche Schuljugend, die in der Landesturnanstalt abgehalten wurden, nahmen teil:

In der Unterstufe: 13 Mannschaften der Volkshochschule, 5 Mannschaften der Höheren Lehranstalten.

In der Mittelstufe: 1 Mannschaft der Knabenfortbildungsschule, 5 Mannschaften der Höheren Lehranstalten.

In der Oberstufe: 5 Mannschaften der Höheren Lehranstalten; im ganzen 29 Mannschaften mit je zehn Mann = 290 Wettkämpfer.

Es erreichten die höchsten Punktzahlen in der Unterstufe: Gutenbergschule 1 mit 486 Punkten, Mittelfstufe: Helmholtschule mit 505 Punkten, Oberstufe: Kantische mit 507 Punkten.

Die besten Mannschaftsleistungen erzielten in der Unterstufe: Red 161 Punkte Gutenbergschule I und Kleinlein; Barren 171 Punkte Helmholtschule; Pferd 171 Punkte Gymnasium.

Mittelstufe: Red 178 Punkte Helmholtschule; Barren 164 Punkte Helmholtschule; Pferd 175 Punkte Goetheschule.

Oberstufe: Red 164 Punkte Kantische und Gymnasium; Barren 170 Punkte Kantische; Pferd 175 Punkte Gymnasium.

Als Dreikämpfer hatten die höchsten Punktzahlen in der Unterstufe mit 54 Punkten Schülerschule, Horning-Kantische; Mittelstufe mit 54 Punkten Gebhard-Helmholtschule; Oberstufe mit 56 Punkten Ulrich-Gymnasium, v. d. Trenk-Goetheschule, Mostat-Kantische, Gorenflo-Kantische.

Rüchz Thruhrschiffbau

Bahisches Staatstheater. Heute, Dienstag, 20 Uhr, zum ersten Male „Die ehtlamer Zart“, Schandpiel von Ludwig Wolff in Szene gesetzt von Fritz Baumtag und Marie Genter, Alois Koster, Heinz Gander, Alfons Knebel, Paul And, Karl Mathias, Hans Ober, Nabels und Ulrich von der Trenk in den Hauptrollen. Morgen, Mittwoch, um 20 Uhr, 10. Sinfonie-Konzert: Beethoven Abend „Cantabile“, Coriolan“, Klavier-Konzert G-Moll, (Gericke); Dirigent Joseph Keilberth, Solist: Eddy Fischer.

In der Schandpiel zeigt ab heute der Ausstattungsplan der Terra „Die Bombardur“, besten Hauptrollen hatte v. Nag, Wild Giesberger, Leo Szeged, Rudolf Carl u. a. spielen.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 12. Mai 1936:

Theater

Bahisches Staatstheater; 20 Uhr: Die einsame 2.

Film

Schauburg: Die Bombardur Union-Vollbilder: Etzgen der Gesellschaft

11.2. Bismarck: Deutscher Verfilm-Film

Capitol: Savon Dote 21

Planet: Variete

Warta: Stadt im Winterhaus

Kammer-Vollbilder: Sonnenstrahlen

Soll: Der Possillon von Lonjumeau

Welt: Koncert

Durlach: Stale: Das Geheimnis von Zermatt

Durlach: Marktstunde: Der schäberrne Colanosa

Ettlingen: Union: Soldaten — Kameraden

Konzert / Unterhaltung

Bauer: S. Eder u. J. Zöllner

Geiner Baum: Tanz

Kaffee des Weidens: Konzert

Wenradler: Familienabereit

Museum: W. Kern und seine Solisten

Oden: Konzert

Schneiderei: Kabarett

Waldner: Tanz

Waldner: Kabarett

Waldner: Tanz

Waldner: Kabarett

Waldner: Tanz

Waldner: Kabarett

Waldner: Tanz

Waldner: Kabarett

Waldner: Tanz

Waldner: Kabarett

Waldner: Tanz

Waldner: Kabarett

Waldner: Tanz

Waldner: Kabarett

Waldner: Tanz

Blick über die Hardt

Liedolsheims neue Milchsammlstelle

Ein Muttertrieb

er. Liedolsheim, 11. Mai. Unsere neue Milchhalle ist seit 1. Mai in Betrieb genommen. Von Fachleuten wird sie als eine der schönsten und modernsten des ganzen Landes bezeichnet. Zwei Eingänge sorgen für rasche Abwicklung der Ablieferung. Der Boden ist mit Platten belegt und somit leicht zu säubern. Das Tageslicht flutet durch zwei große Fenster in den Raum. Abgefertigt wird die Milch jeweils morgens und abends. Zwei Wagen messen die Milch und registrieren gleichzeitig durch Hebeldruck die Vierzahl auf der Karte. Vom Sammelboden, in welches die Milch von den Melkmaschinen aus geleitet wird, wird sie durch eine Pumpe, die pro Stunde 1500 Liter befördert, in eine ganz neuezeitliche Kühltanlage gepumpt, und dort auf 0,4 Grad Celsius abgekühlt. Sodann erfolgt die Abfüllung in die großen Kannen, in welchen die Milch nach Karlsruhe geliefert wird. Mit rund 3000 Liter täglich verhandelt die Milch dürfte Liedolsheim mit an erster Stelle der Hardtorte stehen.

Während bei den früheren Sammelstellen nach der Reinigung die Abwasser sich in den Dorfstraßen ansammeln, hat man in dieser Hinsicht bei der jetzigen Milchhalle einen doppelten Zweck erreicht. Einmal werden die Abwasser außerhalb des Orts geleitet, zum andern werden sie in den Brandweber am Dräusgang nach Dettenheim.

Dat auch die Herstellung der jetzigen Sammelstelle erhebliche Kosten verursacht, so hat doch die Gemeinde eine Stätte geschaffen, die dem Gemeinwohl dient und später Generationen Zeugnis ablegt, von der Arbeit und der Fürsorge des neuen Reiches.

Die Zehnjahresfeier der Ortsgruppe Ruffheim

a. Ruffheim, 11. Mai. Am Sonntag, den 24. Mai, begeht die Ruffheimer Ortsgruppe der NSDAP die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Sie verbindet mit dieser Feier die Weihe ihrer Fahne und des schon vielfach bekannten „Hort-Wesfel-Plages“. Gleichzeitig werden viele fährende Persönlichkeiten der Partei und des Staates im Gau Baden, viele alte Kämpfer der Bewegung, an diesem Tage nach Ruffheim kommen.

Viele Parteigenossen und Ortsgruppen haben auf die allseits ergangenen Einladungen ihr Erscheinen zugesagt, von manchen Ortsgruppen aber stehen die ergangenen Fragebogen noch aus, um deren umgehende Rücksendung dringend ersucht wird.

o. Blankenloch, 11. Mai. (Vom Sport.) Auf dem Gelände des Sportes herrschte am Sonntag lebhafter Betrieb. Die erste und zweite Mannschaft des Fußballvereins spielte in Ruffheim. Ruffheim hatte sich zu ihrem Prinzipal gerade Blankenloch gewandt, weil man von dieser Mannschaft in der letzten Zeit viel gutes gehört hat in bezug auf Leistung. Der Klassenunterricht machte sich tatsächlich bemerkbar. Wegen die junge Blankenlocher Mannschaft konnten die Ruffheimer nichts ausrichten. In der ersten Viertelstunde stand das Spiel bereits 3:0 für Blankenloch. Das Endresultat lautete 6:0 für Blankenloch. Die zweite Mannschaft spielte 3:3 unentschieden.

Die erste Handballerlei und die Jugendmannschaft trugen auf eigenem Plage ein Freundschaftsspiel gegen die Handballabteilung des hiesigen Lagers aus. Das Spiel der Jugendmannschaft endete mit 5:6 Toren für den Arbeitsdienst. Die erste Mannschaft dagegen überführ den Arbeitsdienst geradezu verblüffend. Bei Halbzeit stand das Resultat bereits 10:1 für Blankenloch, das Endresultat 15:6 Toren für Blankenloch. Jedoch ließen sich die Arbeitsdienstler nicht entmutigen, und kämpften mit aufricher Energie und Verbiehtheit bis zum Schlusspfiff. Es ist immerhin eine gute Gesamtleistung der Arbeitsdienstler!

o. Blankenloch, 11. Mai. (Muttertagsfeier.) Am Sonntagnachmittag hielt die hiesige NS-Frauentag im Saale zum Bahnhof eine Muttertagsfeier unter Mitwirkung des Jungmädelsbundes ab. Die Teilnehmerzahl ließ sehr zu wünschen übrig. Pa. Dopp hielt eine kurze Ansprache an die Teilnehmer.

o. Blankenloch, 11. Mai. Heute vierdemuttertag.) Heute vormittag findet auf dem Weidhof bei der Rinderhülle die Pferdemonstration statt. Die Pferde müssen in vorgeschriebenem Zustand pünktlich 8 Uhr an Ort und Stelle sein.

Die neuen Gewichtheber-Meister

Rudolf Zsmayr im Mittelgewicht nur Dritter

Am vollendetsten „Saalbau“ zu Effen fielen am Sonntagabend die rechtlichen Entscheidungen der Deutschen Meisterschaft im Gewichtheben. Einen überraschenden Ausgang nahm die letzte Entscheidung. Im Mittelgewicht konnte sich Hans Wagner (Effen), der in letzter Zeit große Fortschritte gemacht hatte, den Titel mit einer Gesamtleistung von 362,5 Kilo sichern. Wagner stellte dabei im bedauernden Reffen mit 118,5 Kilo einen neuen deutschen Rekord auf. Der Titelverteidiger, Weltrekordmann Rudolf Zsmayr (München), besand sich körperlich nicht in bester Verfassung. Er mußte noch den zweiten Platz an Willi Dpfgruf (Erier) abtreten. Die Ergebnisse:

Mittelgewicht: 1. Hans Wagner (Effen) 362,5 Kilo (105+112,5+142,5); 2. Willi Dpfgruf (Erier) 357,5 Kilo (100+112,5+145); 3. Rudolf Zsmayr (München) 355 Kilo (97,5+97,5+142,5); 4. Hans Gottschalk (Effen) 337,5 Kilo (97,5+97,5+142,5); 5. Schmitz (Effen) 330 Kilo; 6. Zehmman (Weßling) 317,5 Kilo; 7. Kalfschmidt (Stuttgart) 307,5 Kilo; 8. Verö (Hörde) 300 Kilo; 9. Rüpper (Bremerhaven) 211 Kilo; 10. Pallenstein (Kleinbühl) 185 Kilo.

Nach Abschluß der Titelkämpfe in Effen hat die Liste der deutschen Meister mit den in Wöringen ermittelten Sieger folgendes Aussehen erhalten:

Bantengewicht: 1. Josef Schuster (München), 2. Bumberger (München), 3. Schmalz (Berlin).
 Federgewicht: 1. Max Waller (Saarbrücken), 2. Mühlberger (Frankfurt a. M.), 3. Diebih (Küßelford).
 Leichtgewicht: 1. Karl Hansen (Effen), 2. Schwäble (Dresden), 3. Thierich (Erfurt).
 Halbschwergewicht: 1. Eugen Deutsch (Ludwigsbad), 2. Gietel (München), 3. Bierwirth (Effen).
 Schwergewicht: 1. Josef Wagner (München), 2. Dahl (Wöringen), 3. Schätner (Berlin).

Der Abschluß der Därrkreuzfahrt (Drahtbericht des „Führer“)

Königsberg, 11. Mai. Die diesjährige Därrkreuzfahrt wurde am Samstag erfolgreich abgeschlossen. Die Bedingungen waren diesmal etwas leichter, weil der Regen ausblieb, der eigentlich bisher zu jeder Därrkreuzfahrt gehört. Immerhin gab es noch genug Ausfälle. Wer ohne Unfall oder gar ohne Strafpunkte diese drei harten Tage durchlaufen wollte, der mußte schon ein überdurchschnittlich fähiger Fahrer sein, die Maschine schon und das Gelände gut beurteilen können. Das Bewies der Wettbewerb auch in diesem Jahre wieder, wenn man von einigen Peckbögen abliest.

In Reih und Glied standen am Samstagmorgen wieder die Wagen und Fahrer auf dem Erich-Koch-Platz in Königsberg zur letzten Tagesfahrt bereit. Überall bemerkte man aber die Müden, die die vergangenen Tage geritten hatten. Und auch den noch aufgeführten Wagen sah man die Spuren der schweren Tage deutlich an. Der Himmel war bewölkt, als die ersten Fahrzeugen starteten.

In die Strecke des Schlusstages war als Sonderprüfung eine Gelände-fahrt eingeschlossen. 50 Kilometer von Königsberg entfernt wurde diese in 4,5 km. erledigt. Steigungen bis zu 25 Prozent und veranderte Absfahrten bereiteten dabei die größten Schwierigkeiten.

Teilweise schafften es die Maschinen hier schon nicht mehr.

Von einem erhöhten Punkte aus beobachteten zahlreiche Zuschauer und auch Korpsführer Günke in die Fahrt, die mitunter eine hervorragende Technik an den Tag legten. In der Stempelkontrolle Heinrich Graf als erster Hauptmann Mildebradt auf einem Adler ein. Verechiedlich wartete man auf Hauptmann Messert-Gannau, der in seiner Klasse an der Spitze gelegen hatte. Ein Differentialbruch hatte ihn kurz vor der Kontrolle zum Aufgeben gezwungen. Ein nur schwacher Trost für ihn war, daß es den anderen Teilnehmern nicht besser erging. Dirle-Schmerlin und Ertels fuhrten mit ihren Wagen gegen Bäume, was Aufgabe bedeutete. Erfreulich war es, daß auch der Schlußtag ohne ernste Verletzungen abging.

Die Neu-Mannschaft, die an den englischen L. L. Meinen vom 15.-19. Juni teilnehmen wird, besteht aus den Fahrern Fleischmann (350 und 500 cm) und Steinbach (350 cm).

Wardians Amateurringer konnten den Rückkampf gegen Königsberg-Stadtmannschaft erfolgreich gestalten. Die Polen ließen mit 15:9 Punkten.

Die Fußballer von Holstein-Kiel spielten in Danemarf gegen BS Aarhus und siegte mit 4:2 (0:2) Erfreuen.

Is es sehr teuer? Rufe? — Nein, im Gegenteil, Rufe ist im Gebrauch sehr billig. Die Kinder entwickeln sich dabei richtig, sind aber nicht aufgeschwemmt und haben eine geregelte Verdauung, furch die Kinder sehr gesund und fröhlich sind und Sie sparen Mühe, Sorge und Geld.

Sungenkranke

erhalten so den 100 Prozentsatz mit interessantem Bericht sowie Preis der echten Dr. Zschefer Tabletten, 4000 (spezielle Anweisungen, darunter 300 von Ärzten! Dr. Boethler GmbH, München 16/S 44

Zu vermieten
 Mieter u. Bauverein
 c.o.m.b.d.



Sie haben zu vermieten:
 auf 1. Juli d. B. 33: 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, in schönem, ruhigen Hause, mit 2 Bädern, 2 WCs, in bester Lage, Preis 1100 M. an d. Führer.
 auf 1. September d. B. 34: 2 Zimmer-Wohnung mit Bad, in ruhiger Lage, Preis 1000 M. an d. Führer.
 auf 1. Juli d. B. 35: 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, in ruhiger Lage, Preis 1200 M. an d. Führer.
 auf 1. Juli d. B. 36: 2 Zimmer-Wohnung mit Bad, in ruhiger Lage, Preis 900 M. an d. Führer.

4 Zimmer-Wohnung

4 Zimmer-Wohnung, mit Bad, in ruhiger Lage, Preis 1500 M. an d. Führer.
 3 Zimmer-Wohnung, mit Bad, in ruhiger Lage, Preis 1200 M. an d. Führer.
 2 Zimmer-Wohnung, mit Bad, in ruhiger Lage, Preis 900 M. an d. Führer.
 1 Zimmer-Wohnung, mit Bad, in ruhiger Lage, Preis 600 M. an d. Führer.

Handharmonika

Zurück
 Dr. Henke
 Ecke Karlsruh. / Hohenzollernstr. 7
 53655

Wir beklagen den Verlust zweier Gefolgschaftsmitglieder

Adolf Hummel Bierbrauer
 und
 Friedrich Kleinhub II Hilfsarbeiter
 die nach schweren Leiden gestorben sind. Bierbrauer Hummel war über 37 Jahre und Hilfsarbeiter Kleinhub II über 14 Jahre in unserem Betriebe tätig. Beide erwarben sich durch treue Pflichterfüllung Achtung und Vertrauen.
 Wir werden beiden ein gutes Gedenken bewahren.
 Karlsruhe, den 11. Mai 1936.
 Betriebsführer und Gefolgschaft
 der Brauerei Schrepp-Prinz, Karlsruhe

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres früheren kaufmännischen Direktors, des

Herrn Carl Ruckstuhl
 anzukündigen.
 Der Verstorbene hat in der langen Zeit von 42 Jahren seine reichen Erfahrungen, sein ganzes Wissen und Können und seine hervorragenden menschlichen Eigenschaften dem Gedeihen unseres Unternehmens gewidmet.
 Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
 Durlach, den 11. Mai 1936
 Aufsichtsrat und Vorstand der
 Gritzner-Kayser A.-G., Durlach

Todesanzeige - Danksagung

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Luise Haselwander geb. Kolb
 Friseurmeister-Witwe
 unerwartet rasch in die Ewigkeit abzurufen. Die Beisetzung fand auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille statt.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.
 Karlsruhe, 7. Mai 1936.
 Karlstraße 29.
 Die trauernden Hinterbliebenen

Todesanzeige

Heute verschied nach langem schwerem Leiden, meine gute Frau meine liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Martha Schlindwein
 geb. Hollerbach
 im Alter von 34 Jahren.
 Bruchsal, den 11. Mai 1936
 In tiefer Trauer
 Oskar Schlindwein und Tochter Erika
 Die Beerdigung findet am Mittwoch den, 13. Mai 16.30 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

2 Büro-Räume

ca. 50 qm, hochparierte, in gutem Hause und guter Lage, Nähe Germania, auf 1. Juli an ruhige Leute abzugeben. Telefon 6407.

Großer Laden

ganz modern eingerichtet, mit 2 Bädern, 2 WCs, in bester Lage, Preis 1500 M. an d. Führer.

Laden

mit 3 Zimmern, Bad, in ruhiger Lage, Preis 1200 M. an d. Führer.

Eckladen

mit 2 Zimmern, Bad, in ruhiger Lage, Preis 800 M. an d. Führer.

Großer Eckladen

mit 3 Zimmern, Bad, in ruhiger Lage, Preis 1000 M. an d. Führer.

3 Zimmer

Ruhige und ruhige Lage, Preis 1100 M. an d. Führer.

7 Zimmer-Wohnung

in bester Lage, Preis 1800 M. an d. Führer.

Mietgesuche

Suche nach 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage, Preis bis 1200 M.

3 Zimmer

Ruhige Lage, Preis 1100 M. an d. Führer.

2 Zimmer

Ruhige Lage, Preis 900 M. an d. Führer.

3 Zimmer

Ruhige Lage, Preis 1100 M. an d. Führer.

3 Zimmer

Ruhige Lage, Preis 1100 M. an d. Führer.

6 Zimmer-Wohnung

in bester Lage, Preis 2000 M. an d. Führer.

Herrenrad

neues, hochwertiges Herrenrad, Preis 1200 M.

Flügel

Einzelne Flügel, Preis 800 M.

Höhenverstellbar

Höhenverstellbare Stühle, Preis 500 M.

Die ganze Welt

Die ganze Welt in der Hand, Preis 100 M.

Herrenrad

neues Herrenrad, Preis 1200 M.

Schleife

Schleife, Preis 500 M.

Musikinstrumente

Neuere Musikinstrumente, Preis 200 M.

Herrenrad

Herrenrad, Preis 1200 M.

Möbel-Güter

Möbel-Güter, Preis 500 M.

Wohneinheit

Wohneinheit, Preis 1000 M.

Schlafzimmer

Schlafzimmer, Preis 1000 M.

Wohneinheit

Wohneinheit, Preis 1000 M.

Piano

Piano, Preis 1500 M.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Auto-Verleih
 Motorrad
 Sportwagen

Zuckerkrank

Verlorn
 1 Photo-Apparat

Verlorn

Verlorn
 Kleines Haus
 Lebensmittelladen
 Gutes Baugelände

Opel

Opel
 Kleines Haus
 Lebensmittelladen
 Gutes Baugelände

Einzelne Flügel

Einzelne Flügel, Preis 800 M.

Herrenrad

Herrenrad, Preis 1200 M.

Wohneinheit

Wohneinheit, Preis 1000 M.

Piano

Piano, Preis 1500 M.

BSW Supra
 Preiswerte Präzisions-Erzeugnisse der großen deutschen Waffenfabriken
 Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke
 Angebote u. Verführung durch Fahrradhandel

